

Kattowitzer Zeitung

Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft / Oberschlesisches Handelsblatt

Bezugspreis: Für Zustellung durch Boten und bei Abholung monatlich 4.— z. l.; bei Postzustellung 0.39 z. l. Zuschl. a. Postfisch. Konto: Katowice (P. K. O.) Nr. 300 035, Breslau Nr. 4220 Verlag: Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft, Katowice, ulica 3-go Maja Nr. 12

Hauptgeschäftsstelle: Katowice, 3-go Maja 12. Telefon 30971. Geschäftsstellen: Chorzow, Gimnazjalna 15, Telefon 40485. Rybnik, Sobieskiego 5, Telefon 1116. Siemianowice, Bytomska 1, Telefon 23201. Mystowice, Dąbrowska 9. Pszczyna, Rynek 16. Bielstok, Wzgórze 21, Telefon 2970 und Alois Springer, 3. Maja. Für Deutschland: fa. Robert Gohl, Zigarrengeschäft, Beuthen O.S., Kaiser-Franz-Josef-Platz 4, Telefon 4703 Eingriffe von Behörden, Streik oder sonstige Störungen durch höhere Gewalt begründeten keinerlei Ansprüche auf Rückerstattung bezw. auf Ablehnung der Zahlung des Bezugspreises oder der Insertionsgebühren

Anzeigenpreis: Die 10-gespaltene mm-Zeile im Anzeigenteil 0.20 z. l., die 3-gespaltene mm-Zeile im Textteil 1.20 z. l. Für Deutsch-Oberschlesien 10 bzw. 80 Pfg.; sonstiges Ausland: 15 Pfg. bzw. 80 Pfg. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmten Nummern oder bei Bestellung durch Fernruf

Nr. 249 ♦ ♦ Jahrgang 67

Einzelpreis 20 Groschen, in Deutschland 15 Pfg.

Montag, den 28. Oktober 1935

Das Echo der Kwiatkowski-Rede

Vorbehalte der Oberstengruppe und der Konservativen — Ablehnung des neuen Wirtschaftsprogramms durch die gesamte Opposition

Der Sejmarschall hat für den morgigen Dienstag, 10 Uhr, eine Vollsitzung des Sejm einberufen, in der das von der Regierung verlangte Ermächtigungsgesetz verabschiedet werden soll. Oberst Władysław Sikorski wird in dieser Sitzung über die Verhandlungen des Ausschusses über die Gesetzesvorlage und über die Streitgespräche des Finanzministers berichten.

Die verschiedene Einstellung der beiden wichtigsten Gruppen des Regierungslagers zur neuen Regierung kommt in der Verteilung der Rede, die Finanzminister Kwiatkowski am Freitag im Sejm auszusprechen gehalten hat, deutlich zum Ausdruck. Die Blätter, die nicht von der Oberstengruppe kontrolliert werden, wie der „Kurjer Poranny“, der „Gazeta Polska“ und der „Kurjer Polski“ stellen sich rückhaltlos hinter Kwiatkowski und das Wirtschaftsprogramm der neuen Regierung. Besonders auffällig ist das Bekenntnis des „Kurjer Polski“, des Sprachrohres der Industrie, zur neuen Wirtschaftspolitik. „Kurjer Polski“ erklärt in einem Leitartikel ausdrücklich, daß er sich nicht mit den Vorbehalten, die Oberst Władysław Sikorski im Ausschuss vorgebracht hat, abfinden könne. Der Weg, den die neue Regierung gehen wolle, sei durchaus offen und klar. Die Wiederherstellung der Rentabilität der Privatwirtschaft sei das A und O der neuen Regierung, die die volle Unterstützung der polnischen Öffentlichkeit verdiene. Der „Kurjer Poranny“ bringt zum Programm der Regierung den Wunsch vor, daß die Gehaltsentzugen und Steuererhöhungen gleichzeitig mit der Herabsetzung der Preise für Industrieerzeugnisse und der Wohnungsmieten eintreten möchten.

Dagegen ist die Oberstengruppe ausgesprochen zurückhaltend.

Diese Gruppe hat offenbar in der Sitzung, die sie in der Nacht von Freitag zu Sonnabend in der Wohnung Stawek's veranstaltete, die Parole ausgegeben, zunächst der Regierung freie Hand zu lassen, aber schon jetzt den Vorbehalt einer vollständigen Durchführung des Regierungsprogramms zu erheben. In der „Gazeta Polska“ von gestern erschien ein Leitartikel des früheren Finanzministers Matuszewski, unter der lateinischen Überschrift „Ja“, in dem er das neue Wirtschaftsprogramm der Regierung für rückhaltlos deflationistisch erklärt. Er behauptet, daß dieses Programm schon lange vorher von den Obersten aufgestellt und unter der zweijährigen Regierung Brystors auch in Anwendung gebracht worden sei. Inzwischen ist Matuszewski vernünftig genug, nicht noch Entschuldigungsversuche für die Schuldenpolitik der Obersten-Regierungen der letzten drei Jahre zu machen. Matuszewski erklärt, er wolle gern sein Giro unter den wirtschaftspolitischen Wechsel setzen, den die neue Regierung ausgestellt habe, aber dieser Wechsel müsse auch in vollem Umfang eingelöst werden.

England mit Sanktionsverordnungen voran

Gefängnis bei Zuwiderhandlung.

Nach einer Veröffentlichung in einer Sonderausgabe der amtlichen „London Gazette“ werden die finanziellen Sanktionsmaßnahmen Englands gegen Italien, d. h. das Verbot der Gewährung von Anleihen und Krediten am Dienstag in Kraft treten.

Der Zeitpunkt für die Anwendung der wirtschaftlichen Sanktionsmaßnahmen wird unmittelbar nach dem Vorliegen des Beschlusses des Verbindungsausschusses des Völkerbundes festgesetzt werden, der am 31. Oktober zusammentritt. Auch in diesem Falle ist mit einer unverzüglichen Inkraftsetzung zu rechnen.

„London Gazette“ veröffentlicht weiter den Wortlaut einer am Freitag vom Kabinet angenommenen Verordnung über den Handel mit Italien. Danach ist die Ausfuhr von Waffen und Munition aus England nach Italien sofort verboten. Ein anderer Teil der Veröffentlichung verbietet die Einfuhr italienischer Waren sowie die Ausfuhr gewisser Rohmaterialien aus England nach Italien zu einem noch festzusetzenden Zeitpunkt.

Für Zuwiderhandlungen gegen die finanziellen Sanktionsmaßnahmen sind Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren und Geldstrafen bis zu 100 Pfund festgesetzt worden.

Amerika sichert praktische Mitarbeit zu

Hulls Antwort an die Sanktionskonferenz.

Der amerikanische Gesandte in der Schweiz hat dem Präsidium der Sanktionskonferenz, Vasconcelles, die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Anfrage des Völkerbundes bezüglich der Haltung Amerikas zu den Sanktionsmaßnahmen im italienisch-äthiopischen Streitfall überreicht. In dieser Antwortnote führte Staatssekretär Hull u. a. folgendes aus:

In der Überzeugung, daß der Krieg jedem Lande schade, daß er schließlich die Wirtschaftslage eines jeden gefährdet, unternimmt die amerikanische Regierung in dem Bestreben, unersetzliches menschliches Leben und sogar den Bestand unserer Zivil-

Der konservative „Gaz“, das Blatt des Großgrundbesitzes, ist weit zurückhaltender als die „Gazeta Polska“. Es findet kein einziges Wort des Lobes für die Regierung, sondern hat nur Warnungen und Vorbehalte. Der „Gaz“, der vor jeder Oberstengruppe auf dem Wege gelegen hat, spricht heute davon, daß die neue Regierung der Öffentlichkeit gegenüber dadurch, daß sie neue Opfer verlange, auch die Verpflichtung eingegangen sei, eine Besserung tatsächlich herbeizuführen.

Auch in der „Polska Brojnia“ findet man einen ganz ähnlich gehaltenen Kommentar. Das Blatt der Regionäre legt dem Ministerpräsidenten nahe, sich bei Durchführung des neuen Programms auf solide persönliche Beziehungen wie Koc und Piasiecki zu stützen. Alle diese drei Blätter haben natürlich nichts anderes im Auge, als den Beginn der Opposition zu einem späteren Zeitpunkt, zu dem sie hoffen, erklären zu können, daß die Regierung die von dieser Presse gemachten Vorbehalte nicht berücksichtigt habe.

Von den oppositionellen Blättern zeigen Nachrichtenzeitungen, wie der „Kurjer Warszawski“, kein Verständnis für das Regierungsprogramm. Der Leitartikel des Senators Koszowski, der nicht einmal verstanden hat, daß es sich bei der außerordentlichen Beamtensteuer um eine Gehaltskürzung handelt, zeigt, daß dieser gute politische Schriftleiter auf wirtschaftlichem Gebiet völlig unzulänglich ist. Eine tiefer begründete Auffassung vertritt bereits im nationaldemokratischen „Warszawski Dziennik Narodowy“ Prof. Rybarski, der Kandidat der Nationaldemokratie für den Posten des Finanzministers. Rybarski betont, daß das gegenwärtige Regime in Polen in der Herrschaft der vom Staate abhängigen durch den Staat über das Volk bestünde. Das Regime lenne selber nicht den Grund, auf dem es sitze. Der Versuch eines mechanischen Ausgleichs des Haushalts durch Steuererhöhungen und Gehaltsentzugen werde nicht zum Ziele führen. Ein Abbau der Beamten müsse die Pensionsausgaben steigern.

Das sozialistische Lager lehnt das Wirtschaftsprogramm der neuen Regierung entschieden ab. Der sozialistische Gewerkschaftsverband veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt, daß dieses Programm nur zu einer neuen Besteuerung der arbeitenden Masse und zu einer Auflockerung der Sozialgesetzgebung führe und daß die versprochene Senkung der Lebenshaltungskosten keinen bedeutenden Umfang haben würde. Der Aufruf stellt von neuem das alte sozialistische Programm in den Vordergrund: Aufstellung des Großgrundbesitzes an die Bauern, Verstaatlichung der wichtigsten Zweige der Industrie und für sofort die Kürzung der Arbeitszeit in sämtlichen Industriezweigen und Aufnahme großer öffentlicher Arbeiten.

sation bedroht, wird die amerikanische Regierung den Buchstaben und den Geist des Paktes von Paris und anderer Friedensverpflichtungen einhalten.

Sie verpflichtet sich, jederzeit nicht nur ihren moralischen Einfluß zu Gunsten des Weltfriedens geltend zu machen, sondern auch auf jede mögliche praktische Weise innerhalb der Grenzen ihrer Außenpolitik zu diesem Ziele beizutragen. Sie verfolgt mit sympathischem Interesse die einzelnen oder gemeinsamen Bemühungen anderer Nationen, den Frieden zu erhalten oder den Krieg zu lokalisieren bezw. abzukürzen.“

Bedeutende Schwierigkeiten

um die Friedensbemühungen Laval's.

Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Rom und London und zwischen Paris und London stoßen nach Ansicht der großen Pariser Blätter auf bedeutende Schwierigkeiten, da man englischerseits sehr unnahebig sei. Man hofft aber nicht desto weniger, daß es den Vermittlungsbemühungen des französischen Ministerpräsidenten gelingen werde, wenn auch kein Verhandlungsprogramm, so doch zumindest eine Grundlage zu finden, von der man anschließend ausgehen könnte, um den Rahmen für die künftigen Verhandlungen aufzustellen. Die französischen Vermittlungsbemühungen dürften allerdings in den kommenden Tagen einen vorübergehenden Stillstand erfahren, da Laval durch die Ausarbeitung der beschriebenen neuen Gesetze stark in Anspruch genommen ist, die unbedingt noch vor Ende des Monats erlassen werden müssen, da die Vollmachten der Regierung am 31. Oktober ablaufen.

Der Außenpolitiker des „Grellior“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß gelegentlich der Genfer Beschlusfassung über den Termin für die Durchführung der Sanktionsmaßnahmen die äthiopische Streitfrage noch einmal erörtert werde und daß als Ergebnis dieser Erörterungen der Fünferausschuß erneut mit der Prüfung der Lage betraut werde.

Die Außenpolitikerin des „Deuvre“ zeigt sich jedoch recht skeptisch und glaubt zu wissen, daß der englische Botschafter in Paris am Sonnabend dem französischen Ministerpräsidenten mitgeteilt habe, daß seine Regierung die italienischen Vorschläge augenblicklich nicht berücksichtigen könne.

Heute tschechische Großkundgebung gegen Polen

Heute soll in Teschen die große antipolnische Sokol-Kundgebung im Rahmen des Nationalfeiertages stattfinden. Gestern wurde in Mährisch-Ostau bereits eine Vorkundgebung veranstaltet. Die amtliche „Pat“ berichtet, daß auf dem Freiheitsplatz in Mährisch-Ostau eine Demonstration von Schuljugend, Feuerwehr, Polizei, Abteilungen der tschechischen Wehrmacht usw. stattgefunden habe, in deren Rahmen eine Gedenktafel zu Ehren des tschechischen Nationalrates enthüllt worden sei, der vor fünfzehn Jahren die Besetzung polnischer Gebiete durch tschechische Truppen veranlaßt hatte.

Im Laufe des gestrigen Sonntags haben auch wieder in verschiedenen Teilen Polens Gegenkundgebungen stattgefunden. Eine besonders große Gegenkundgebung kam spontan in Tarnopol zustande. Die Teilnehmer füllten den Markt und sämtliche zum Markt führenden Straßen der kleinen Stadt, und es wurde eine Entschließung angenommen und dem Wojewoden überreicht, in der zum sofortigen Boykott sämtlicher tschechischer Waren durch die polnische Öffentlichkeit aufgefordert wird.

Bed beim Herrn Staatspräsidenten

Der Gesundheitszustand des Außenministers Oberst Bed, der seit Mitte Oktober an einer Lungenverschleimung nicht un gefährlich erkrankt war, hat sich in den letzten Tagen gebessert. Oberst Bed verließ am Sonnabend nachmittag zum ersten Male nach fast zwei Wochen seine Wohnung und stattete dem Herrn Staatspräsidenten einen längeren Besuch ab. Der Herr Staatspräsident und Oberst Bed hatten eine mehr als einstündige Unterredung, von der Bed direkt nach Haus zurückkehrte. Das Außenministerium verlautbart, daß Oberst Bed noch nicht in der Lage sei, seine Amtstätigkeit aufzunehmen. Der Außenminister werde sich voraussichtlich heute zu einem mehrtägigen Erholungsurlaub nach Rabka begeben, von dem er aber schon in den ersten Novembertagen zurückkehren werde.

Der Besuch des Außenministers beim Staatspräsidenten erregte in Warschauer politischen Kreisen einiges Aufsehen. Es waren Gerüchte im Umlauf, nach denen Oberst Bed auch bei dieser Gelegenheit noch nicht den Eid auf die neue Verfassung geleistet haben sollte. Wie wir erfahren hat Bed diesen Eid bereits vor einigen Tagen auf schriftlichem Wege geleistet.

Die Wünsche der Privatwirtschaft werden geprüft

Der im Finanzministerium unter der Aufsicht des Kabinettschefs Martin gebildete Ausschuss zur Prüfung der Wünsche der Privatwirtschaft wird bereits in den nächsten Tagen seine Rundreise durch Polen beginnen, die ihn nach Wilna, Lublin, Lemberg, Krakau, Kattowitz, Posen, Gdingen und Lodz führen wird. In Kattowitz wird der Ausschuss in der Handwerkskammer tagen und die wirtschaftspolitischen Wünsche sämtlicher Interessierten entgegennehmen. Dem Ausschuss gehören Vertreter der Ministerien für Finanz, Landwirtschaft, Verkehr, Industrie und Handel, Inneres und Soziale Fürsorge sowie Delegierte der Industrie- und Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern an.

Verbrüderungsfeier oppositioneller Jugendverbände

Eine bedeutungsvolle oppositionelle Jugendkundgebung hat gestern in Warschau stattgefunden. Die sozialistische Parteijugend PWR und die von der bäuerlichen Volkspartei seit einiger Zeit organisierten „Wici“ (Bogenschützen) hatten gestern beide nach Warschau Delegiertentagungen einberufen. Beide Tagungen waren sehr stark besucht. Die „Wici“ entsandten eine besondere Abordnung zu der im Theater Atheneum tagenden Versammlung der sozialistischen Jugend, wo unter stürmischem Beifall einer großen Masse von Delegierten und Zuhörern ein Art Verbrüderung der bäuerlichen Jugend mit der Arbeiterjugend gefeiert wurde. Beide Tagungen nahmen Entschließungen an, in denen sie über das heutige System in Polen entschieden ablehnend urteilten.

Tagesbefehl Mussolinis

zum Beginn des faschistischen Jahres XIV.

Zum Jahrestag des Marsches auf Rom, der heute Montag in der üblichen Weise mit der Einweihung von öffentlichen Gebäuden, Straßenanlagen und Wasserwerken und als wichtigstes Ereignis mit der Einweihung des elektrischen Bahnbetriebes auf der Strecke Neapel-Florenz festlich begangen wird, veröffentlicht das parteiamtliche „Foglio d'Ordine“ einen Tagesbefehl des Duce, in dem es nach einem allgemeinen Aufruf an alle Schwarzhemden heißt:

Gegenüber der Drohung einer wirtschaftlichen Belagerung, die die Geschichte zu einem widersinnigen Verbrechen, bestimmt, Unordnung und Elend unter den Völkern zu vermehren, stemmen wir uns, werden alle Italiener, die dieses Namens wert sind, den Kampf aufnehmen und den unentwegtesten Widerstand leisten, werden zwischen Freund und Feind unterscheiden, werden die Erinnerung und die Lehren lange im Gedächtnis behalten und von den Vätern auf die Söhne und Enkel weitertragen.

Regionäre der Revolution! In der Pflicht und im Opfermut müßt Ihr in den ersten Reihen stehen: Das ist das einzige Verbrechen, dessen Ihr Euch in diesem Augenblick rühmen dürft. Ich bin sicher, daß Ihr jedem Appell sofort Folge leistet und den alten Schlachtruf zum Himmel senden werdet, in dem sich 44 Millionen Italiener zusammenfinden: A noi!

Partei und Staat

Hermann Göring spricht auf dem Breslauer
Gautag der NSDAP Schlesiens

Am Sonnabend traf Ministerpräsident General Hermann Göring zur Teilnahme am schlesischen Gautag der NSDAP in Breslau ein. Im Rahmen einer Feierstunde im Rathaus wurde dem Ministerpräsidenten die Ehrenbürgerkunde der Stadt Breslau vom Oberbürgermeister überreicht. Hermann Göring hob in seinen Dankworten an die Stadt die Bedeutung Breslaus und des schlesischen Landes in der preußischen Geschichte hervor und die großen Aufgaben, die dieses Land heute als Südpolzeiler des Reiches zu erfüllen habe.

Dann begab sich der Ministerpräsident nach der Jahrhunderthalle, die prächtig geschmückt und von über 20.000 Menschen besetzt war. Zunächst sprach Gauleiter Wagner Worte des ehrenden Gedankens für den verstorbenen Gauleiter Hauptmann Loeper, die die Niederschlagung in stummer Ergreiftheit anhörte.

Dann betrat Hermann Göring die Rednertribüne. Er sprach über das Verhältnis von Partei und Staat.

Von einem Gegensatz zwischen Partei und Staat könne nicht die Rede sein, weil der neue deutsche Staat ja erst von der NSDAP geschaffen sei. „Gegen den Staat von Weimar waren wir nicht im Gegensatz, da waren wir im Kampf bis zur Vernichtung dieses Staates.“ (Stürmischer Beifall.)

Wenn heute ein Führer oder ein Kreisleiter kommt und sagt, in seiner Standardrede oder in seinem Kreis sei die Stimmung miserabel, dann gebe es nur die eine Antwort: „Dann ist Deine Stimmung schlecht.“ (Lofender Beifall.) Denn so wie unter einem Geist von Scheide- und Stressemännern Deutschland nicht stark und tapfer sein konnte, unter dem Geist von Adolf Hitler muß es stolz und tapfer sein. (Lofender Beifall.) In einem Augenblick, wo die Menschen verzweifeln in ihrer Auffassung an Deutschland, stellte der Führer jenes Fanal auf, dem erst Wenige und dann schließlich im Gleichschritt das ganze deutsche Volk folgte, abgesehen von jenen wenig Getrübten und Abseitstehenden, die selbstverständlich bei jedem Millionenwort als Abschraum bestehen müßten. Unter rauschendem Beifall erklärte der Ministerpräsident: Wir wollen nicht das Volk hundertprozentig hinter uns, denn dann würden auch jene Gauner und Betrüger und unfittlichen Elemente in unseren Reihen stehen!

Mit Nachdruck erklärte Ministerpräsident Göring dann, er müsse immer wieder daran erinnern, daß es noch nicht einmal volle drei Jahre seien, daß die nationalsozialistische Regierung und damit das neue Deutschland entstand. Noch keine drei Jahre sei es, daß über das deutsche Volk der Blutraub des Kommunismus hinwegförmte, noch keine drei Jahre, daß nicht in jeder Woche 10, 20, 40, 50 Tote und Verwundete in den Reihen der Bewegung fielen und bluteten. Noch nicht drei Jahre, daß über Deutschland in der Welt überhaupt diskutiert wurde, und wenn überhaupt, dann nur in dem Sinn, daß Deutschland das Objekt der Wespennest geworden war, und andere Mächte auf dem Rücken Deutschlands ihre Gegenläufe austragen konnten. Noch nicht drei Jahre sei es her, daß die Deutschen immer und immer wieder empfanden, daß sie noch Fremden für die Staaten um sie herum leisteten, während sie selbst Millionen um Millionen Arbeitslose hatten.

Eine Bewegung, die Weltanschauung formt, muß total sein, sonst ist sie von vornherein zum Untergang bestimmt. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich all das auslöst, was mit dem Geist des Nationalsozialismus nicht vollkommen in Einklang gebracht werden kann.

Der Führer hat die Revolution für beendet erklärt, in dem gleichen Augenblick, als er die Einheit von Partei und Staat proklamieren konnte. Ministerpräsident Göring sagte in ganz kurzen Zügen noch einmal zusammen, was der Führer in Nürnberg an Grundsätzen aufgestellt hat und nahm dann nachher noch in einigen Beispielen zu diesen Richtlinien Stellung. Er führte dann weiter aus:

Auf allen Aufgabengebieten ist selbstverständlich seit der Macht-erreichung mancher entscheidender Schritt getan worden. Als der Ministerpräsident an die Spitze dieser Errungenschaften bewußt die Errichtung der Wehrfreiheit stellte, brach das Haus in stürmischen Beifall aus. „Der Kühnheit eines solchen Entschlusses ist nur der Führer allein und seine Nationalsozialisten fähig.“

Parteienossen, wir haben es durchgemacht und erfahren: Wenn das Schwert zerbrochen, dem wir der Frieden gestohlen, und wenn der Frieden gestohlen wird, der verliert auch seine Ehre. Darum können wir sagen: wehrlos ist immer noch ehrlös in der Welt gewesen.

Nach erinnere weiter daran, daß die jahrtausende alte Sehnsucht des deutschen Volkes nie Gestalt gefunden hat und wir nun endlich ein Volk und ein Reich geworden sind. Was allen nicht möglich war, was selbst ein Bismarck nicht erreichen konnte, das gelang dem Führer und seiner Bewegung, weil sie das Vertrauen des Volkes hatten. Ich bin stolz darüber, daß der Führer, als er mich zum Ministerpräsidenten des größten deutschen Landes machte, mir ganz klar erklärte: Ich stelle Sie dorthin nicht, damit Sie der Konservator von Altem, sondern der Liquidator dieser alten Zustände werden. Die Arbeit Preußens, seine Entstehung und Geschichte bildeten die Voraussetzung, daß dabei die Einigkeit des Reiches entstehen konnte. Wenn zu mir die Leute kamen und sagten: „Ja, wenn jetzt alles „verreichlich“ wird, was wird dann aus Preußen, was wird aus Ihnen, was aus der preußischen Regierung? Als ob das alles nicht das Geschicklichste von der Welt wäre, was daraus wird, wenn ein Reich entsteht!“ (Beifall.) Und so ist es ganz selbstverständlich, daß jedes dieser Länder nur seinen guten Teil in die Einigkeit hineinbringt, die heute entstanden ist. Ich könnte hier stundenlang reden, könnte sprechen vom Arbeitsdienst, Strafrecht und all dem, was auf dem Reichsgebiet geschaffen worden ist; von der Durchführung der Arbeitspflicht, der landwirtschaftlichen Erzeugungspflicht. Das sind alles Dinge, die nur so nebenbei erscheinen.

Aber welche gewaltige Arbeit liegt darin, das Millionen deutscher Volksgenossen nicht mehr Almosen brauchen, nicht mehr betteln müssen, sondern wieder arbeiten dürfen.

Die Wirtschaft ist nun fürwahr angefahren. Überall sehen Sie neue Fabriken, überall läuft das Rad, dröhnen die Hammer; Neues entsteht — und nicht nur für die Wehrhaftmachung. Und wenn so manche fragen: „Ja, aber was hat Ihr alles in Eurem Parteiprogramm stehen, und jetzt, wo Ihr an der Spitze seid, wollt Ihr unbenutzte Dinge nicht mehr sehen!“

Und siehe da, es kam der Tag von Nürnberg, und sie sahen zum hundertsten Male ihre Felle wegschwimmen. Es wurde wieder ein wichtiger Punkt dieses Parteiprogramms durchgeführt. Die Nürnberger Gesetze — Flaggengesetz, Judengesetz und Reichsbürgergesetz — sind fundamentale Marksteine im Aufbau unseres Volkes. Ich finde damals die Ehre, das Flaggengesetz zu begründen, und Sie alle wissen, daß ich das mit innerer Ueberzeugung in Achtung vor der alten ruhmreichen schwarz-weiß-roten Fahne getan habe, die einst über den Schlachtfeldern wehte, daß ich aber ebenso sicher war, daß jeder Staat und jedes Reich und jede Zeit das Symbol braucht, das ihr richtunggebend ist. So ist das auch mit unserer Fahne. Und es können ja nur Farbenblind sein, die nicht erkennen, daß das Reichs-schwarz-weiß-rot in den alten Farben gehalten ist.

So sehen Sie auf allen Gebieten, daß nichts vergessen worden ist. Es kann nicht immer alles in gleichem

Tempo geschehen. Das Tempo des Marsches bestimmt, Gott sei Dank, der Führer und niemand anders. Wer das nicht will, der hat nun eben auszuscheiden. Die nationalsozialistische Bewegung erfasst heute alle Volksgenossen. In ihrer Hand liegt der Rundfunk, die Presse, der Film, liegen alle die Dinge, die notwendig sind, um ein Volk zu erziehen, aufzuklären und zu erziehen. Fast alle leitenden Beamten, Parteigenossen, sind aus der Bewegung gestellt worden. Wenn aber der Führer Männer beruft, die nicht aus der Partei hervorgegangen sind, dann müssen wir Nationalsozialisten so viel einsehen haben, daß der Führer dafür keine Gründe hat, wenn er diese Männer seines Vertrauens für würdig hält, dann haben wir ihnen auch unser Vertrauen zu geben, denn der Führer hat die bessere Menschenkenntnis als wir alle zusammen.

Die Partei hat das gewaltigste Fürsorgehandwerk, das die Welt gesehen hat, erstellt, leitet es und hilft damit Not und Elend unter den Volksgenossen lindern. Das Winterhilfswerk spricht für sich mit seinen einzig gewaltigen Zahlen eine Sprache, daß die Welt davon staunend ihre Achtung zeigen muß.

Aber das Wichtigste, Parteienossen, müssen Sie erkennen: Daß wir ja nur die erste Generation sind, die Generation, die begonnen hat zum Teil erst im reifen Alter, das Ideengut des Nationalsozialismus zu erfassen. Jeder von uns ist in das Leben hineingetreten, reichlich bepackt mit Bagage aus früheren Zeiten. Jeder hat viel von sich erst abwerfen müssen; jeder von Euch, wie auch ich, waren belastet mit falscher Erziehung. Es ist ausgeschlossen, daß die heutige Generation hundertprozentig nationalsozialistisch denkt und fühlen kann. Was heute Pimpf ist, das wird Gottseidank einmal Nationalsozialist sein. Das zu erziehen, das ist aber unsere eigene Aufgabe.

Dieses Erziehungswort ist das Wichtigste, was wir überhaupt zu vollenden haben. Wer im Staatsapparat und wer in der Partei den vom Führer befohlenen Gleichschritt nicht mitmacht, muß ausgemerzt

Dr. Goebbels zur Woche des deutschen Buches

Eine Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda in der Weimarahalle

Reichsminister Dr. Goebbels sprach Sonntag mittag in der Weimarahalle auf der Kundgebung zur Eröffnung der Woche des deutschen Buches.

Nach einer einleitenden Würdigung Weimars als der Stadt Goethes und Schillers und damit als der Stadt deutscher Dichtkunst kam Dr. Goebbels auf den Wert der deutschen Dichtung und des deutschen Buches zu sprechen.

„Völker und Zeiten mögen vergehen, bleiben aber wird das, was ihre Staatsmänner und Soldaten an geschichtlichen Leistungen vollbrachten, was ihre Bildhauer und Baumeister in Marmor und Stein bewirkten, was ihre Dichter und Denker an Unsterblichkeit dem Buche einhauchten. Staatsgebäude und Siege, Bildwerke, Bauten und Bücher sind die Mittel, mit denen ein Volk sein Leben über die Jahrtausende hinweg erhalten kann.“

Das ist aber, nur dann möglich, wenn die Kraft, die sie im Innern besetzt, dem Volke selbst entspringt. Das Volk muß die Pate stehen bei der Geburt großer und ewiger Kunstwerke, die aus seiner Seele geschaffen, allein auch zu seiner Seele wieder zu sprechen vermögen. Der nationalsozialistische Staat habe, soweit es an ihm liege, die neue Blütezeit einer künstlerischen Schaffensperiode in Deutschland auf das Beste vorbereitet.

„Die erste Aufgabe, die wir auch nach der Machtergreifung zu lösen hatten, war die radikale Säuberung des deutschen Schrifttums von der schmächtlichen literarischen Hinterlassenschaft der liberalen Zeit, die dem echten und guten Buch den Weg zum Volke versperrte.“

Diese Säuberung habe dann im Aufbau des Standes ihre Weiterführung gefunden. Während die Organisationen des liberalen Staates als reine Interessensverbände nur die Aufgabe hatten, ihre Mitglieder wirtschaftlich zu betreten, seien die Organisationen im nationalsozialistischen Staat verpflichtet, durch unabhängige Schulung und Erziehung ihrer Angehörigen das nationale Verantwortungsgefühl wach zu halten. Diesem Zwecke diene vor allem die im Laufe des letzten Jahres geschaffene Reichsliste der deutschen Buchhandels, die jeder durchlaufen müsse, der als Verleger oder Buchhändler, als Büchereinhaber oder Buchbetreiber an Verbreitung und Vertrieb des Buches irgendwie beteiligt ist. Darin zeige sich auch sinnfällig der Wandel, der sich in Deutschland vollzogen habe, denn, während früher der Börsenverein der deutschen Buchhändler reiner Prinzipalsverband gewesen sei, umschleie er heute mit dem Bunde reichsdeutscher Buchhändler in einheitlicher Zusammenfassung Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Da das Buch für Millionen Volksgenossen vor allem ein Mittel der Unterhaltung und Entspannung im schweren Alltag sei, erscheine es uns so wichtig, daß leichter Kritik und geistlose Amüsierware durch handfeste und brauchbare Tageskost ersetzt würden. Unterhaltung dürfe nicht mit Volksverderbung und gewissenloser Geschäftsmacherei gleichgesetzt werden. Darum sei es eine gebietende Aufgabe, produktiv und anregend einer guten und brauchbaren Unterhaltungsliteratur den Weg zum Volke zu eröffnen und ihr weiteste Entwicklungsmöglichkeiten zu sichern.

Daneben stünden die umfangreichen Maßnahmen zur Förderung dichterischer und schriftstellerischer Werke von Rang, denen der Eingang ins Volk freigemacht werden müsse.

werden. Das Tempo, wie gesagt, gibt allein der Führer an. Es wird deshalb auch jetzt, dem Willen des Führers gemäß, absolut Ernst gemacht gegen diejenigen, die da glauben, Einzelaktionen aus Radau und oder auch nur aus gut gemeintem Uebereifer zu vollziehen und damit disziplinlos werden.

Glaubt mir, Parteienossen: Selbstverständlich sind immer noch Leute am Werke, die so eine Art Provokateure darstellen oder solche, die zu uns gekommen sind, weil sie sich unter Nationalsozialismus etwas ganz anderes vorstellen als Nationalsozialismus ist, die irgendwelche phantastischen und verworrenen Pläne haben, die in mißverständlicher Auffassung des nationalsozialistischen Rassengedankens und des Bekenntnisses zu Blut und Boden das überspitzen und in ihre romantischen Wunschräume Wotan und Thor und ähnliches einschließen!

Und damit komme ich zu unserer Einstellung zur Religion und zur Kirche. Wer Nationalsozialist ist und durch alle die Jahre war, der hat vor allem eines bewiesen, daß er glauben kann, daß er eine Glaubensstärke besitzt, die ungeheuerlich sein mußte.

Denn wie wäre es möglich gewesen, Deutschland freizumachen und seine Wiedergeburt zu schaffen, wenn wir nicht erfüllt wären vom tiefsten Glauben zum Allmächtigen, daß er dieses gigantische Werk segnen kann. Wer deshalb behauptet, Nationalsozialismus sei Irrglaube, oder wir Nationalsozialisten seien Atheisten, der läßt wider besseres Wissen. Man nehme sich ein Beispiel an jener Seelengröße und Stärke, wie sie im Führer lebt, die fast schon überirdisch ist.

Wenn man uns aber vorwirft, wir bekämpften die Kirche, so muß ich auch sagen: Nein! Die Kirche täuscht sich hier, sie hat uns den Kampf gesagt. Wir haben der Kirche erklärt, daß wir auf dem Boden des positiven Christentums stehen. Wir haben der Kirche durch unseren Glaubensfeier, unsere Glaubensstärke überhaupt erst wieder gezeigt, was Glaube heißt, wir haben überhaupt erst wieder ein Volk zum Glauben zurückgeführt, das an nichts mehr glaubte. Wenn die Kirche trotzdem uns das vorwirft, so greift sie uns an und hat uns in die Abwehr gedrängt. So mag es gekommen sein, daß selbstverständlich da und dort Uebergriffe vorkamen, Dinge geschehen sind, wie sie nicht dem Wunsch des Führers und seiner Beauftragten entsprachen, aber die Uebergriffe sind nur gekommen, weil man uns nicht in Ruhe gelassen hat. Es liegt an der Kirche allein, ob sie den Frieden haben will; wir haben der Kirche Schutz zugesichert, und die Kirche weiß, daß sie diesen Schutz auch heute in vollem Umfang besitzt. Aber auf der anderen Seite darf man doch nun nicht vergessen, daß noch keine vier Jahre vorbei sind, da gab es Parteien, die dem Volk dauernd vom Glauben redeten, in der Praxis aber im Reichstag mit den ungläubigen Marxisten 2-mal gestimmt haben. Mein der Nationalsozialismus ist ein gewaltiger geistiger und seelischer Umbruch gewesen. Es ist selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus es ablehnt, gegen Geisteskämpfer wie in früheren Zeiten mit Scheiterhaufen und Inquisition aufzutreten. (Stürmischer Beifall.)

In der Person unseres alten Parteigenossen Keri hat der Führer nun einen Nationalsozialisten namhaft gemacht; es wird ihm gelingen, auch dem deutschen Volk den religiösen Frieden zu geben, den es notwendig braucht. Wir Nationalsozialisten haben keine Sehnsucht, uns in die internen Dinge von Dogmatik und Glaubensauseinandersetzungen einzumischen. Wir wollen die Freiheit des Geistes, die Freiheit des Glaubens, und halten es hier mit dem Wort des alten Frigen, jeder möge nach seiner eigenen Façon selig werden. Aber wir erinnern uns auch anderer Parteien dann und wann einmal. Wir sind auch nicht dafür, daß andere Parteien in gewissen Organisationen, und oft sogar getarnt durch das Brauhem, wieder tätig werden. Wir wünschen es gar nicht, daß z. B. die Wirtschaftspartei in gewissen Organisationen

„Mit den Mitteln moderner Propaganda“, so erklärte Dr. Goebbels, „haben wir hier vorbildlich zu wirken versucht und jungen, bisher noch unbekannteren Kräften, die zumeist aus der kämpfenden Bewegung hervorgegangen sind, die Möglichkeit freien und sorgelosen künstlerischen Schaffens gegeben. Es hat an diesen starken Kräften niemals gefehlt, auch zu unserer Zeit nicht. Sowohl im Jahre 1933 wie im Jahre 1934 konnte der deutsche Nationalpreis alten Kämpfern der Bewegung verliehen werden, und zwar für Werke, die weit über das zeitgenössische Schaffen hinausragten.“

Erfreulicherweise hätten sich auch zahlreiche öffentliche Körperschaften und private Vereinigungen durch Stiftung von Preisen an der Unterstützung des dichterischen Schaffens in Deutschland beteiligt.

Es gelte aber, auch dafür zu sorgen, daß die Schätze deutschen Geistes und deutscher Dichtung über den engen Rahmen einer schmalen Bildungsschicht hinaus den Weg in die breiten Massen des Volkes finden.

Darum habe die Reichsdruckkammer in der Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Buchwerbung all die Kräfte zusammengestellt, die sich dieser Aufgabe widmeten. Diesem Ziel diene auch die „Woche des deutschen Buches“. Im Gegensatz zu dem einen „Tag des Buches“ der Vergangenheit geht es dabei nicht um ein zynisch verpöhlendes Verbeugung. Es geht vielmehr um die tiefgreifende und weitgreifende und weitreichende Wirkung des Buches im Volk selbst, das unmittelbar davon erfasst und angesprochen werden soll.

In welcher anderen Zeit wäre das möglich gewesen, welches andere Land hätte dem auch nur annähernd Gleiches entgegenzustellen. Das in der ganzen Welt von den Hingehenden des Liberalismus als geistfeindlich und barbarisch hingestellte nationalsozialistische Deutschland gibt damit allen Völkern ein Beispiel: Im Bekenntnis zum eigenen Geistesgut drückt es seine Achtung und Bewunderung vor dem Geistesgut anderer Nationen aus und glaubt auch hierin seinen Beitrag zur seelischen Versöhnung der Völker zuzuführen, die dem politischen Frieden immer vorausgehen pflegt.“

Der Führer bei der Beerdigung Loepers

Am Sonnabend wurde der Reichsstatthalter und Gauleiter Loeper zu Grabe getragen. Der Beerdigung ging ein feierlicher Staatsakt im Dessauer Theater voraus. Im Rahmen dieser Trauerfeier sprach auch der zur Beerdigung gekommene Führer und Reichsstatthalter Adolf Hitler. Er gedachte des Toten als einer seiner ersten Gefolgsleute, die ihm ermöglicht haben, den Kampf für ein neues Deutschland aufzunehmen. Er feierte die grenzenlose Liebe Loepers zu Deutschland, die ihn zur nationalsozialistischen Bewegung geführt hat. Unergründlich war sein Glaube an den Sieg dieser Idee und des deutschen Volkes. Wenn es um die Sache des Führers verweilt stand, konnte sie nur weiter geführt werden durch die Treu seinster Mitkämpfer, und zu den Treuesten gehörte der Tote. Zum Schluß seiner Rede stellte der Führer den Reichsstatthalter Loeper als leuchtendes Vorbild vor Augen.

Im Anschluß an den feierlichen Staatsakt wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle Loepers unter militärischen Ehrenbezeugungen nach Mildensee gebracht, wo die Beizehung stattfand.

mit Braunhemd wieder fröhliche Auferstehung feiert, sondern wir wissen noch zu genau, daß bei jener Partei Grundsteuer und Wasserzins weltanschauliche Programmpunkte gewesen waren, daß es damals immer um Interessenvertretung ging. Und da sprechen wir ganz offen aus: An sich ist uns überhaupt nicht so sehr wohl bei gewissen sehr starken Aufspaltungen und Gliederungen. Wir sehen am liebsten immer nur die Partei als Ganzes, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Die Partei ist das Einzige. So wenig wir glauben, daß ehemalige prominente Gewerkschaftsführer heute die geeigneten Leute wären, um in der Deutschen Arbeitsfront führend tätig zu sein, so bieten uns auch die ehemaligen Vorstände der Wirtschaftspartei nicht die Gewähr, ihre Interessenvertretungen genügend vergessen zu haben. Wenn ich heute immer wieder sehe, wie man unser Massenprogramm ausspielt, um dabei ein besseres Geschäft zu machen, dann möchte ich sagen: „Du gehörst in die Wirtschaftspartei! Zieh das Braunhemd aus, du hast dich geirrt!“ (Stürmischer Beifall.) Wenn in einer Straße Berlins sechs jüdische Kleidergeschäfte sind und nur ein deutsches, und wenn acht Tage später, nachdem nicht mehr beim Juden eingekauft wird, die Anzüge und Kleider bei dem Deutschen um das Doppelte steigen, dann gehört er mit zu den sechs Juden. (Stürmische Zustimmung.) Das ist fürwahr das nationalsozialistischste, was es gibt, unsere geheiligten Grundsätze auszuspielen zu gemeinem eigenem Profit. Wir werden in Zukunft hierauf das schärfste Augenmerk richten, und ich werde

Berstenbergs Infernalengeschäfte bei der „Gazeta Urzędowa“

Ueber 8000 Zloty „Nebenverdienste“ — Die Geschäftsbücher gefälscht

Ein interessanter Prozeß, der die Affäre der Verwaltung der „Gazeta Urzędowa“ beim Schlichtigen Wojewodschaftsamt aufrollen wird, ist morgen vor der Kattowitzer Strafkammer angelegt. Bei einer Revision wurden vor einiger Zeit Unrichtigkeiten festgestellt, worauf eingehende Untersuchungen eingeleitet und schwere Verfehlungen aufgedeckt wurden. Der Angestellte Paul Gerstenberger aus Boguszków und der Pförtner Ignaz Czech aus Schoppinik sollen rund 8000 Zloty ergaunert haben, doch heißt es, daß die eigentliche Summe noch höher ist, da genaue Feststellungen nicht gemacht werden konnten, weil die Geschäftsbücher sich in einem unbeschreiblichen Zustand befanden.

Gerstenberger nahm von verschiedenen Firmen Insektenschutzmittel entgegen, und ließ sich dafür viel mehr bezahlen, als der Tarif es vorsah. In den Kassabüchern vermerkte er nur die tariflichen Beträge.

Der Pförtner Czech wies er an, bei einzelnen Firmen rückständige Summen für Anzeigen zu kassieren. Von dem einflussreichen Geldvog Gerstenberger für sich eine Provision von 25 Prozent ab, obwohl er hierzu nicht berechtigt war. Den Verdienst teilte er

mit Czech, um diesen zum Schweigen zu veranlassen. Oft kam es vor, daß Gerstenberger größere Beträge erhielt, die in den Büchern garnicht eingetragen sind.

Er ging beim Kassieren raffiniert vor. Um zu erreichen, daß die Firmen ihm direkt zahlten, verklebte er auf den Rechnungen den Satz, der zur Ueberweisung des Geldes durch die Postsparkasse aufforderte, mit Stempelmarken oder machte ihn auf andere Weise unkenntlich, so daß er dann kassieren lassen konnte, ohne daß es auffiel.

Außerdem fälschte er die Buchabschlüsse und das Verzeichnis über die Außenstände.

Czech stand Gerstenberger in keiner Hinsicht nach. Zunächst gab er sich mit der Provision von 12 1/2 Prozent zufrieden, bald aber kassierte er auf eigene Faust. Als er erfuhr, daß die Schiebungen aufgedeckt seien, versuchte er einen Teil der von ihm unterschlagenen Gelder zu ersetzen, doch war es bereits zu spät.

Der Ausgang der morgigen Verhandlung wird allgemein mit Interesse erwartet.

Mißglückter Erpressungsversuch an einem Generaldirektor

Betrüger Gembalski und Genossen zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt

Vor dem Kattowitzer Landgericht hatten sich am Sonnabend der bekannte Betrüger und Pseudodoktor Friedrich Gembalski, der frühere Gerichtsstenograph Adolf Jung, der Herausgeber der Zeitschrift „Głos Inwalid“, Johann Rainczyl, und Stanislaus Dufel, ein ebenfalls schon vorbestrafter Maler, wegen verführerischer Erpressung zu verantworten. Der Hauptangeklagte Gembalski wurde erst vor zwei Wochen wegen Betrugs zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, weil er um einen hohen Preis eine Broschüre über Gasabwehr verbreitet hatte, die vollkommen wertlos war.

Im März 1934 wurde der Angeklagte Johann Rainczyl beim Generaldirektor Ing. Stadnikiewicz von der „Gazeta U. G.“ vorstellig, und benachrichtigte ihn davon, daß gewisse Personen die Absicht hätten, eine Broschüre über die „Sensationen“ herauszugeben, die im bekannten Prozeß gegen die Direktoren der „Gazeta“ und „Birel A. G.“, Jungels und Goroll, an das Tageslicht gekommen seien. Man wolle in dieser Broschüre — so behauptete Rainczyl — vor allem auf die „etwas ungewöhnliche Rolle“ eingehen, die gewisse Hauptzeugen, so Generaldirektor Falter von der „Kobur“, Generaldirektor Vogt von der Donnerstagsmorgen Verwaltung und Generaldirektor Stadnikiewicz, in diesem Prozeß gespielt hätten. Weiter werde man in der Broschüre andere Einzelheiten bringen, welche die Genannten kompromittieren würden. Es sollten etwa 20 000 Exemplare verbreitet werden.

Falls Generaldirektor Stadnikiewicz sich aber bereit erklären sollte, eine bestimmte Summe, zumindestens 2000 Zloty, zu zahlen, wolle man von der Herausgabe dieser Broschüre absehen.

Generaldirektor Stadnikiewicz lehnte das natürlich ab und erklärte die Angelegenheit der Polizei zu übergeben. In den nächsten Tagen wurde er mehrfach telefonisch angerufen und daher immer wieder aufgefordert, das geforderte Geld zu zahlen, andernfalls man keine Rücksicht nehmen werde.

Interessant ist, daß auch Dufel Generaldirektor Stadnikiewicz anrief und die Sache so hinstellte, als hätte er über die Herausgabe der Broschüre zu entscheiden. Offensichtlich wollte er seine Komplizen ausschalten und bei einer eventuellen Vereinnahmung des Generaldirektors sich selbst die 2000 Zloty sichern. Die Polizei griff aber ein und verhaftete das ganze Konjunktium. Es zeigte sich, daß der Autor der Broschüre Friedrich Gembalski, die Herausgeber Rainczyl und Dufel waren. Eine heikle Rolle spielte der frühere Gerichtsstenograph Jung, der dieser Erpresserbande, und das sicherlich nicht umsonst, eine Abschrift des Stenogramms über den Prozeß gegen Dr. Jungels und Goroll in die Hände spielte.

Das Gericht verurteilte die vier Angeklagten wegen verführerischer Erpressung zu je einem Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

In diesem Zusammenhang wurde auch ein Privat-Prozeß gegen die vier Angeklagten ausgetragen, den Generaldirektor Stadnikiewicz wegen Beleidigung angestrengt hatte, da die Broschüre verschiedene Anspielungen enthielt, die schwere Beleidigungen darstellten. Das Urteil in dieser Privatklage wird am heutigen Montag bekanntgegeben.

In der Trunkenheit zum Mörder geworden

Furchtbare Bluttat in Kattowitz

Eine schwere Bluttat ereignete sich am Sonnabend, um 23,30 Uhr, am Plac Dr. Koska in Kattowitz, wo es zwischen zwei Betrunklenen zu schweren Auseinandersetzungen kam. Der eine, Richard Jan von der Kociuszki 36, zog plötzlich ein Messer und stieß es seinem Gegner, Viktor Szostok von der Mikosowska 54, in den Kehlkopf. Durch die Bluttat ernüchert, versuchte er daraufhin zu flüchten, wurde aber von Polizeibeamten eingeholt und festgenommen. Szostok wurde in das städtische Krankenhaus gebracht, Starb aber schon auf dem Wege zum Spital infolge des starken Blutverlustes.

In der brennenden Wohnung eingeschlossen

Am Freitag, gegen 11 Uhr, brach in der Wohnung von Mendza, ul. Sienkiewicza 15, ein Brand aus. Die Kinder, die ohne Aufsicht zu Haus eingeschlossen worden waren, hatten mit Streichhölzern gespielt und dabei verschiedene Sachen in Brand gesteckt. Das Feuer griff rasch um sich, doch bemerkten Nachbarn die aus der Wohnung dringenden Rauchschwaden, brachen die Tür auf und konnten im letzten Augenblick die Kinder retten. Die Wohnungseinrichtung verbrannte, doch wurde ein Uebergreifen des Feuers auf das ganze Haus verhindert.

Vom Zuge erfasst

Glimpflich abgelaufener Unfall in Morgenroth.

Am Sonnabend ereignete sich in der Nähe der Morgenrother Eisenbahnstation ein Unfall, der noch glimpflich abgelaufen ist. Der 20jährige Arbeitslose Alfred Grzyb aus Morgenroth wurde beim Ueberqueren der Schienen von einem Personenzug erfasst und mehrere Meter mitgeschleift. Zum Glück fuhr der Zug bereits langsam, und blieb auf der Station stehen, so daß Grzyb befreit werden konnte. Er erlitt erhebliche Kopfverletzungen und mußte in das Gubullahütter Krankenhaus eingeliefert werden. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Streit an der Przemsa?

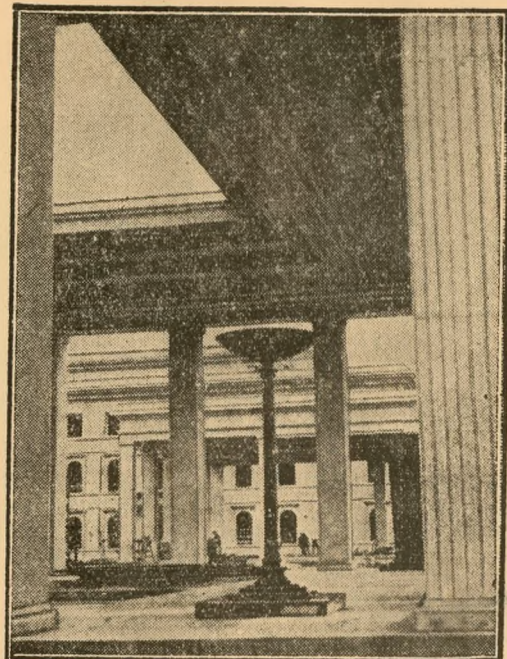
Die bei der Przemsaerregulierung beschäftigten Arbeiter haben die Absicht, in den nächsten Tagen in den Streit zu treten, um verschiedene Forderungen, darunter einen Antrag auf Lohnerhöhung, schneller durchzusetzen.

Verlängerung der Reichsweinwerbe-Veranstaltung in Beuthen

Die bisherigen Besucher der Reichsweinwerbewoche in Beuthen sind nicht enttäuscht worden. Auf ihren Wunsch hat der Werbeverband Beuthener Gewerbetreibender die Verlängerung der Veranstaltungen bis zum 3. November einschließlich beschlossen und auch die Genehmigung zur Ausgabe von Registern mark hierzu erhalten. Alle dafür in Frage kommenden Beuthener Gaststätten sind auf den Besuch der auswärtigen Gäste vorbereitet und bieten ihnen bei Musik und Tanz frohe Stunden. Für den Besuch von Verbänden und Vereinen stehen besondere Räume auf Wunsch zur Verfügung.

Auskünfte und Anmeldungen:
Kattowitz: im Zimmer 14 des Central-Hotels Dvorcowa 11, sowie beim ehrenamtlichen Vertreter der Werbegemeinschaft Beuthener Gewerbetreibender, Alfred Erbse, Krakowska 88, Telefon 303 58;
Chorzow I: Firma Ruda i Wegiel, Sienkiewicza 4, 2 Tr.

Die Annahmestellen für Larnowik, Myslowik und Sienianowik werden morgen bekanntgegeben. Telephonische Auskunft wird jederzeit unter 303 58 erteilt. Im übrigen verweisen wir auf unseren Inseratenteil.



Die letzte Ruhestätte für die Toten der Feldherrnhalle. Blick durch die beiden Ehrentempel, in denen die 16 am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle Gefallenen am 9. November ihre letzte Ruhestätte finden werden.

Das Christus-Königsfest in Schlessen

Das Christus-Königsfest wurde gestern in allen Orten der Wojewodschaft Schlessen unter starker Anteilnahme der Bevölkerung feierlich begangen. Straßen und Häuser waren mit Girlanden und Kirchenfahnen geschmückt, und am Vorabend des Festes erstrahlten die Fenster im Scheine der Kerzen.

Der Sonntag wurde überall mit Festgottesdiensten eingeleitet, an denen sich die Organisationen mit ihren Fahnen und die Vertreter der Behörden beteiligten. Anschließend fanden weltliche Feiern statt, in denen die Bedeutung des Festes hervorgehoben wurde.

Besonders festlich wurde der Tag in Kattowitz, dem Sitz der Bischöflichen Kurie, begangen. Am Vormittag feierte H. S. Bischof Dr. Adamski in der Kathedrale ein Pontifikalamt, an dem die Vertreter der Wojewodschaft, des Magistrats, der städtischen Körperschaften und die Vereine mit ihren Fahnen teilnahmen.

Anschließend veranstaltete das Diözesan-Institut der Katholischen Aktion im Sejmgebäude eine Akademie, an der außer Bischof Dr. Adamski und Weihbischof Dr. Bromboszcz, Bischofswoge Dr. Saloni, Bürgermeister Szkodlarz und die Vertreter der einzelnen Behörden teilnahmen. Auch die deutschen Katholiken waren zu dieser Feier eingeladen und nahmen sehr zahlreich teil.

Der Präsident der Katholischen Aktion, Bürgermeister a. D. Spaltenstein-Chorzow, sprach über die Aufgaben der Katholischen Aktion im Dienst des Christus-Königs-Gebankens. Dann trug der Kathedralchor Kompositionen zweier heimischer Komponisten, Professor Gaida und Prof. Nieslony, vor. Darauf sprach Rechtsanwalt Stark über die Aufgaben der christlichen Familie in der Katholischen Aktion. Nach der Duertüre zu „Parzifal“ trug der polnische Männer- und Jünglingsverein einen Sprechchor vor, der ein Treuebekenntnis zu Christus ausklang. Zum Schluß ergriff Bischof Dr. Adamski das Wort, der in eindringlichen Worten auf die Pflicht jedes Katholiken, für die Ziele der Katholischen Aktion einzutreten, hinwies. Mit einem allgemeinen Lied fand die Feier ihren Abschluß.

Jesuiten-Pater heßt gegen Deutschland

Wir berichten heute an anderer Stelle über den erhebenden Verlauf des Christus-Königs-Festes, das gestern in ganz Oberschlessen durch würdige Feiern begangen wurde. Leider ist dieses hohe Fest in Myslowik durch eine Predigt entwürdigt worden, wovon wir von katholischer Seite benachrichtigt werden, um mit dazu beizutragen, daß der Prediger, der aus dem Reich ausgewiesene Jesuitenpater Mann, nicht auch noch in anderen Gemeinden ähnliche Predigten hält, wie es beabsichtigt ist.

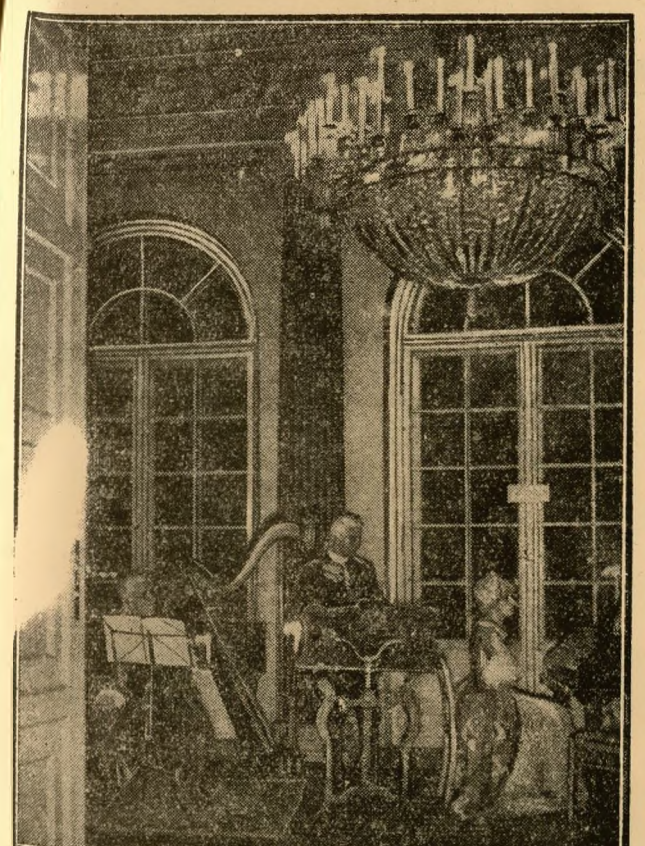
Pater Mann hielt gestern vor dem deutschen Hochamt eine Predigt, die schwere Beschimpfungen des neuen Deutschlands enthielt, so daß die Kirchenbesucher noch während der Predigt ihre Unzufriedenheit in nicht mißzuverstehender Weise ausdrückten; ein Teil der Gläubigen verließ sogar das Gotteshaus. Da Pater Mann in nächster Zeit noch in anderen Ortschaften der Diözese Kattowitz predigen will, wäre es Sache der Kirchenbehörde, das zu verhindern, damit nicht noch einmal der Protest der Gläubigen herausgefordert und politische Ausfälle, für die das Gotteshaus bestimmt nicht da ist, verhindert werden!

Beurlaubungen in der Pilsudshütte beantragt

Gegenwärtig wird das Feineisenwalzwerk der Pilsudshütte (Königshütte) umgebaut und modernisiert. Die Arbeiten werden noch zwei Monate dauern und die Belegschaft wurde vorläufig in anderen Betrieben untergebracht. Obwohl sie dort Beschäftigung haben, hat die Verwaltung dennoch einen Antrag eingereicht, 150 Mann des Feineisenwalzwerks bis zum Jahresende beurlauben zu dürfen. Am Sonnabend lehnte der Demobilisationskommissar den Antrag vorläufig ab. Er wird im Laufe dieser Woche prüfen, ob die 150 Arbeiter nicht in anderen Betrieben untergebracht werden können. In Arbeiterkreisen wird erwartet, daß der Demo die Beurlaubung ablehnen wird.

Beschwerden der Bobrowniker Steinbruch-Arbeiter berücksichtigt

Vor dem Chorzower Arbeitsinspektor wurde am Sonnabend eine Beschwerde der Belegschaft des Steinbruchs in Bobrownik, welcher der Friedenschütte gehört, behandelt. Die Arbeiter klagten darüber, daß sie täglich mehr als acht Stunden arbeiten müßten, der Lohn unterhalb des gezahlten wurde, daß der Betriebsrat kein geeignetes Zimmer für seine Büroarbeit erhalte, und forderten außerdem Deputatkohle. Nach längerer Verhandlung entschied der Arbeitsinspektor, daß wegen der Lohnregelung in kurzer Zeit eine Konferenz zwischen der Steinbruchverwaltung und den maßgebenden Gewerkschaften stattfinden wird, um einen Ausgleich zu schaffen. Ferner wurde die Steinbruchverwaltung bei Strafanzeige angewiesen, den vorgezeichneten Acht-Stunden-Tag einzuhalten; dem Betriebsrat muß sofort ein Amtszimmer zugewiesen werden und der Belegschaft (Verheirateten und Ernährern) ist die Deputatkohle zu gewähren. Mit dieser Entscheidung des Inspektors gaben sich die Vertreter der Arbeiterschaft zufrieden.



Musik im Schloß.

Blick in das Schloß Monbijou, wo die Deutsch-Französische Gesellschaft einen Konzertabend mit erlesenem Programm alter deutscher und französischer Meister veranstaltete. Botschafter von Ribbentrop und der französische Botschafter in Berlin, Francois Boncet, nahmen als Gäste teil.

Kattowitz

Forderungen der Pfefferkühler

Dieser Tage fand die vierte Quartalsversammlung des Verbandes der Pfefferkühler der Wojewodschaft Schlesien statt. Den Vorsitz führte Obermeister Kuzik; als Vertreter der Handwerkskammer war Referent Szwaenener erschienen. Obermeister Kuzik wies auf die schlechte Lage im Pfefferkühlergewerbe hin und hob hervor, daß die Umsätze im Verhältnis zu den Jahren 1928-30 um 50 Prozent zurückgegangen seien. In der freien Aussprache protestierten die Versammelten nochmals energisch gegen die Steuererschöpfung, die in keinem Verhältnis zu den eigentlichen Umsätzen stünde. Weiter wurde über den Austausch eines Gewerbepatentes der IV. Kategorie gesprochen, das den Pfefferkühlern die Möglichkeit gibt, im Laufe eines ganzen Jahres in verschiedenen Ortschaften ihre Verkaufsstände aufzustellen. Man versucht zu erwirken, daß in Zukunft außer dem bisherigen Gewerbepatent das sogenannte Handelspatent nicht mehr eingeführt werden braucht. Der Vorstand will in dieser Angelegenheit bei den maßgebenden Stellen vortreten.

Verbot öffentlicher Lustbarkeiten

Die Polizeidirektion gibt bekannt, daß am 31. Oktober alle öffentlichen Tanzveranstaltungen und Bälle verboten sind. Am 1. November (Allerheiligen) und 2. November (Allerseelen) sind alle Lustbarkeiten verboten. Ab 18 Uhr sind Theateraufführungen erstein Charakters gestattet.

Die juristische Sprechstunde für unsere Leser findet Mittwochs, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, in unserer Redaktion, Mykstra 9, I, statt. Abonnementsquittungen sind mitzubringen.

75. Geburtstag. Heute begeht Frau Marie Niedwieh von der Plebiscitowa 9 ihren 75. Geburtstag.

Pferdeuntersuchungen. Nach einer Bekanntgabe der städtischen Polizei werden am 6. November, von 8-11 Uhr, in Beuthen am Reichspräsidentenplatz, und am 7. November in Hindenburg, von 9-10 Uhr, am Marktplatz zwischen der Körner- und Blücherstraße die Pferde untersucht, die im kleinen Grenzverkehr verwendet werden und dessen Besitzer in Polen wohnen.

Ungenießbare Lebensmittel beschlagnahmt. Die Gesundheitskommission führte in Salenze in mehreren Lebensmittelgeschäften Kontrollen durch und beschlagnahmte eine Menge ungenießbarer Waren. Die Lebensmittel wurden dem Kattowitzer Gesundheitsinstitut übergeben. Gegen die Kaufleute ist Anzeige erstattet worden.

Ein rabiater Kutscher. Am Sonnabend vormittag fuhr ein Kutscher mit seinem Führer die Francuska hinauf. Der Wagen war mit Kohlen beladen. Trotz größter Anstrengung konnte das Pferd mit dem Wagen auf der steilen Straße nicht vorwärts kommen. Der Kutscher schlug und trat das Tier mitteillos, bis ihm einige Passanten mit der Polizei drohten. Leider ist der Name des rabiaten Kutschers nicht bekannt; es wäre angebracht, daß man in solchen Fällen nicht nur mit Polizei droht, sondern sie auch wirklich heranzieht, damit der Kutscher zur Verantwortung gezogen wird.

Selbstmord. Im Walde bei Brznow wurde der 47jährige Gutsbesitzer Josef G. tot aufgefunden; er hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Das Motiv zur Tat ist nicht bekannt.

Von der Straßenbahn angefahren. Am Sonnabend vormittag wurde Franz Marthnia auf der Krakowka in Zawodzie von einer Straßenbahn angefahren. Er schlug mit dem Hinterkopf auf das Pflaster auf, so daß er schwere Verletzungen erlitt. Im Auto der Rettungsbereitschaft wurde er ins städtische Krankenhaus gebracht.

Der Elternverein für die deutschen Minderheitsschulen in Kattowitz hält am Dienstag, dem 29. Oktober 1935, abends 6 1/2 Uhr, im Saale der Reichshalle seine erste Generalsversammlung ab. Die Tagesordnung besteht aus: 1. Begrüßung, 2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes, 3. Kassenbericht, 4. Bericht des Massenprüfers, 5. Entlassung des Vorstandes, 6. Vorstandswahl, 7. Anträge und Mitteilungen. Da äußerst dringende Angelegenheiten zur Verhandlung kommen, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich anwesend zu sein. Mitgliedsarten sind als Ausweis unbedingt mitzubringen.

Chorzow

Geschäftsstelle: ul. Gimnazjalna 15 (Tempelstraße), Tel. 40 483.

Sechs Monate Gefängnis für einen mißglückten Fahrraddiebstahl

Paul Sojka aus Lublink fuhr am 13. Juli mit dem Fahrrad nach Chorzow und besuchte einen Verwandten. In den Abendstunden trat er die Heimfahrt an und fragte auf der Katowicka einen Passanten nach dem kürzesten Weg. Der Unbekannte erklärte sich bereit, ihn bis an die Stadtgrenze zu bringen. Unterwegs wollte Sojka an einem Kiosk Zigaretten kaufen und ließ sein Fahrrad bei dem Fremden zurück. Während Sojka am Kiosk stand, setzte sich der Mann aufs Rad und fuhr davon. Mehrere Stunden später konnte ihn die Polizei festnehmen. Er heißt Hubert Szopa und wohnt auf der Wigota Gornicza in Chorzow I. Szopa hatte sich am Sonnabend vor dem Chorzower Gericht zu verantworten und erhielt für den Diebstahl sechs Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Generalversammlung des Deutschen Elternvereins

Der Elternverein für die deutschen Volksschulen in Chorzow hielt am Freitag seine Generalversammlung ab. Nach einem gemeinsamen Lied eröffnete der Vorsitzende Wg. Wons die Versammlung. Hierauf wurden die Ersatzwahlen für einige ausgeschiedene Vorstandsmitglieder vorgenommen. Es wurden gewählt: zum zweiten Vorsitzenden Wg. Bed, zum ersten Schriftführer Wg. Ruppe, zu Beisitzern die Wg. Baier und Gijenberg. Der Veranstaltungsausschuß wurde durch die Wg. Palupski, Niklas und Gröblich ergänzt.

Nach Erledigung der Tagesordnung hielt ein Vertreter des Schulvereins, Lehrer Waller, einen Vortrag über Minderheit, Muttersprache und Sprachübungen, der zu einer regen Diskussion Anlaß gab. Die Schulkommission teilte mit, daß die direkten Verhandlungen zwischen Schulbehörde und Schulkommission einige Erfolge gehabt hätten und die Hoffnung bestehe, auch alle anderen Wünsche der Eltern durchzusetzen. Die Eltern wurden schließlich auf die Volksbibliothek am Ringe, besonders auf deren Jugendbücherei, aufmerksam gemacht, weil die Jugend an dieser Einrichtung noch zu wenig Anteil nimmt. Ein Schlüssel und einige Abschiedsworte des ersten Vorsitzenden beschlossen die Versammlung.

Silberhochzeit. Gestern feierte Kaufmann Richard Jorek aus Chorzow, ul. Szopina 11a, mit seiner Gattin Margarete, geb. Lupa, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Er wollte billig zu Schnaps kommen. Josef W. aus Groß-Dombrowka unternahm am 20. Juli in Chorzow eine Bierreise, bis das Geld alle war. Furch ging er auf der Polna in den Wald

Das Jubiläum der Gemeinde Janow und ihres Seelsorgers

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung von Janow erreichte das Jubiläum der Feierlichkeiten anlässlich des 25jährigen Bestehens der Parochie am Sonntag ihren Höhepunkt. Die Straßen und Häuser, besonders der Umgebung der Kirche, waren mit Tannengrün und Blumen festlich geschmückt, am Markthaus halte man eine Ehrenparade erbaut. Das feierliche deutsche Hochamt wurde vom Geistlichen Rat Duda geleitet. Der deutsche Kirchenchor, unter der Leitung seines langjährigen Dirigenten Labiniski, sang dabei die F-Moll-Messe von Profig. Am Hochamt nahmen alle deutschen Vereine aus Janow, Niederschacht und Gieschewald teil. Anschließend nahmen die Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung, um Weihbischof Dr. Brombojcz zu begrüßen und in die Kirche zu geleiten. Weihbischof Dr. Brombojcz wurde zunächst vom Gemeindevorsteher Szeja und an der Ehrenparade vom Geistlichen Rat Duda begrüßt, worauf er das Pontifikalamt abhielt. Nach der Rosenkranzandacht am Nachmittag fand im Suerischen Saale eine Akademie statt.

Die weltliche Jubiläumfeier für die deutschen Parochianen wird am Dienstag, um 19.15 Uhr, veranstaltet. Das Jubiläum der Parochie Janow ist gleichzeitig ein Jubiläum ihres Pfarrherrn, der die Parochie seit ihrer Gründung betreut. Geistlicher Rat Paul Duda wurde als Oberkaplan im Jahre 1910 mit der Leitung der neuen Parochie Janow betraut. Am 22. Juni 1930 feierte er sein silbernes Priesterjubiläum. Die Liebe und Dankbarkeit der Parochianen gehört ganz ihrem Seelsorger, der seine aufopfernde, unermüdete Arbeit seit 25 Jahren der Parochie widmet.

Die Janower Kirchengemeinde weihte am 22. Oktober 1916 ihre erste Kirche, die als Notkirche im Wesselsbau auf Albertschacht eingerichtet worden war. Diese Notkirche war nur für zwei Jahre vorgesehen, mußte dann aber 17 Jahre lang benutzt werden. Der erste Spatenstich zum Neubau wurde am 6. Mai 1914 getan. In den Kriegsjahren ruhte der Bau vollkommen und auch in der Inflationszeit konnte er nicht fortgesetzt werden. Erst im August 1925 wurde weiter geschaffen, bis die Kirche am 27. Oktober 1927 eingeweiht werden konnte.

„Die Christwerdung in der Ehe“

Abschluß der Vortragsreihe über die christliche Ehe. Behandelten die Doppelvorträge von Vater Dr. Marz von der Missionsgesellschaft der Stepler Patres am ersten Tage den

von Rosalie Bednarek und verlangte zwei Flaschen Sänaps. Zur Ueberraschung der Kaufmannsrau lief er, ohne zu bezahlen, davon, konnte aber von Passanten festgehalten und der Polizei übergeben werden. Die Folge dieses frechen Diebstahlsversuches war eine Verhandlung von dem Burgerrecht in Chorzow, in der W. zu zwei Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt wurde.

Schlecht belohntes Entgegenkommen. Gerhard Mittel aus Maciejowicz ließ von einigen Wochen Viktor Wobarka eine Gitarre angelehnt für ein Familienfest. Als Wobarka das Instrument nicht zurückgeben wollte, wurde gegen ihn Anzeige erstattet und es stellte sich heraus, daß er die Gitarre im Leihamt versetzt hat. Wegen Verkauf eines fremden Gegenstandes mußte er am Sonnabend vor dem Gericht erscheinen und wurde zu zwei Monaten Arrest ohne Strafaufschub verurteilt.

Während der Unterhaltung bestohlen. Am Freitag verpaßte Anton Woszyk aus Godullahütte die letzte Straßenbahn und als er nachdenkend auf der Bytomka stand, trat ein Mann an ihn heran, mit dem sich W. in eine Unterhaltung einließ. Als der Fremde sich wieder entfernt hatte, stellte Woszyk fest, daß ihm während der Unterhaltung aus der Manteltasche 19 Zloty gestohlen worden waren.

Weber Geld noch Bier zurückgebracht. Der Bierverleger Zielonka aus Chorzow stellte vor einigen Tagen einen gewissen Gerhard Kwiozcel aus Godullahütte als Kutscher an. Am Freitag fuhr dieser mit einer Bierladung davon, und abends war der Bierverleger überrascht, als die Pferde mit dem Wagen zur Fabrik zurückkamen, während der Kutscher vollkommen betrunken auf dem Wagen lag. Kwiozcel hatte das Bier zwar abgekostet, das Geld aber verbraucht.

Schießerei verhindert. Im Wartesaal des Chorzower Bahnhofes verhinderte die Polizei durch rechtzeitiges Einschreiten eine Revolverchießerei. Josef Muschol und Paul Jolka aus Alt-Chorzow gerieten in betrunkenem Zustand am Freitag abend mit Gästen in einen Streit und Muschol zog eine Schußwaffe. Der Bahnhofswirt rief telephonisch Polizei herbei, die gerade eintraf, als Muschol die Gäste mit der Waffe bedrohte. Muschol und Jolka wurden abgeführt.

57 Emigranten zurückgeführt. Am Sonnabend vormittag trafen über die Hohenlinder Zollstelle wieder 57 polnische Rückwanderer aus Frankreich in Chorzow ein und wurden nach der Verpflegung durch das Wohlfahrtsamt weiterbefördert.

Deutscher Tonfilm im „Apollo“. Das „Apollo“ bringt „Der Kofal und die Nachtigall“ in deutscher Sprache. Im Beiprogramm die amerikanische Komödie „Männer nach Wahl“ und eine gute Wochenchau.

Deutsches Theater. Tel. 406-26. Donnerstag, den 31. Oktober, 20 Uhr, wird die Operette „Boccaccio“ von Suppe zum letzten Male gespielt. Eintrittskarten an der Theaterkasse im Hotel „Graf Reden“ von 10 bis 12.30 und von 16.30 bis 18.30 Uhr.

Mitgliederversammlung des Deutschen Schulvereins. Am Dienstag, dem 5. November, hält der Deutsche Schulverein für Chorzow und Umgegend in der Turnhalle des Deutschen Privatgymnasiums eine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Eröffnung, Geschäftsbericht, Kassenbericht, Neuwahl des Vorstandes, Wahl der Revisionskommission, Festlegung des Haushaltsplans für das Schuljahr 1935/36, Pädagogischer Vortrag, Anträge und Vermischtes.

Chorvereinigung. Heute, Montag, 20 Uhr, probt der gemalte Chor. Wegen des bevorstehenden Konzertes darf niemand fehlen!

Kreis Schwientochlowitz

Schwientochlowitz. Ein rabiater Bräutigam. Gertrud Szczygulla von der Szkolna 9 in Schwientochlowitz meldete der Polizei, daß sie von ihrem früheren Bräutigam Wilhelm Szczygiel aus Schwientochlowitz ständig bedroht werde. Am vergangenen Freitag kam er in ihre Wohnung und mißhandelte sie. Als er ein Bajonett zog und sich auf das Mädchen stürzen wollte, konnte sie nur durch rasche Flucht schweren Verletzungen entgehen. Die Polizei hat sich des gefährlichen Bräutigams angenommen. So

Ermittelte Rauschdiebe. Aus dem Kiosk Bruno Stachuras, Piatowa 8 in Schwientochlowitz, wurden vor wenigen Wochen für 45 Zloty Zigaretten gestohlen. Als Täter konnten nun Albert G. und Roman D. ermittelt werden.

Friedenshütte. Bei einem Einbruchversuch übertrahst. In der Nacht zum Sonnabend wurde ein Einbruchversuch in den Kiosk von Frau Wiczyk auf der Korfantogasse verübt. Die Täter waren gerade bei der Arbeit, als der Polizeikommissar sie überraschte. Es gelang ihnen jedoch zu

Schuldbekennnis-Gedanken des „Confiteor“ im übertragenen Sinne auf die Ehe, gaben sie daran anschließend am zweiten Tage dem Opfer und der Wandlung der hl. Messe symbolische Bedeutung in ihrer Beziehung zur christlichen Ehe, so erkannten die Zuhörer der beiden letzten Referate am Sonnabend die Lehren, die sich aus dem dritten Hauptteil der hl. Messe, der Kommunion, für die neue Christwerdung in der Ehe ergeben.

Dr. Marz wies eingangs auf die Opfermahlzeiten hin, wie sie aus den altheidnischen Zeiten überliefert worden sind. Das der Gottheit geopfert Tier bezw. die geweihte Frucht des Feldes gaben stets dem heidnischen Opfer erst dann das weihenvolle Gepräge, wenn sie zum Gegenstand des Genusses der Opfernden oder des Opferpriesters wurde. Das Opfer in der hl. Messe erhält in der „Communio“ (= Vereinigung durch den Genuß der konsekrierten Opfergaben) seine letzte und tiefste Bedeutung. Es ist der Strom der Ewigkeit, der aus dieser Vereinigung zu uns spricht. Und der Sinn der christlichen Ehe ist die Schaffung von Ewigkeitswerten. Sie muß ein steter Gottesdienst sein, eine Vereinigung mit Christus, den Herrn, eine Christwerdung, wenn sie die Forderung nach dem letzten Sinn allen Daseins erfüllen soll.

In einem geschichtlichen Rückblick bis in die Zeit des Urchristentums führte der Redner den Nachweis, daß in den ersten christlichen Zeiten der Genuß der Opfergabe im Mittelpunkt der gottesdienstlichen Handlung stand, daß ein Opfer ohne diese Vereinigung von den ersten Christen für unmöglich gehalten wurde. In unseren Tagen wird erneut der sinnige Brauch einer Verbindung von Opfer und Opfergenuß gefordert und besonders durch die eucharistische Bewegung verbreitet. Auch die liturgische und biblische Bewegung sollen tieferes Verständnis für Gottesdienst und Evangelium schaffen helfen. So soll immer mehr der Sinn des öfteren eucharistischen Opfermahles, die Christwerdung der Menschheit gefördert werden. Die Grundlage und Urzelle jeder Gemeinschaft aber ist die Familie, ist die christliche Ehe.

Die Christwerdung der Ehe kann nur erreicht werden wenn die Katholiken auch die Schaffung ihrer materiellen Grundlagen als einen Kreuzweg für Christus aufzufassen lernen und für die Familie die Atmosphäre schaffen, die für die Erziehung zu Christus günstig ist.

Dann sei notwendig eine Entgiftung des täglichen Lebens, der Literatur usw. Das Seelische muß wieder gegenüber dem Materielle das Primäre werden. Es muß wieder zum Primat erhoben werden, wenn das Gebot der Stunde: die Christwerdung der Ehe, zur Wirklichkeit werden soll.

flüchten. Sieklera nahm die Verfolgung zwar auf und schoß ihnen nach, doch konnten die Einbrecher in der Dunkelheit entkommen. So

Dem Bruder 900 Zloty gestohlen. Walter Wartejka von der Niedurnego 41 in Friedenshütte benutzte einen Ausnahmehalt bei seinem Bruder Wilhelm, der im gleichen Hause wohnt, zu einem Diebstahl von 900 Zloty. Er konnte aber schon nach zwei Tagen festgenommen werden, als er von dem gestohlenen Gelde noch 800 Zloty bei sich hatte.

Morgenroth. 25jähriges Ordensjubiläum. Am Sonnabend feierte die Schwester Oberin des Niederlassung des Elisabethordens in Morgenroth ihr 25jähriges Ordensjubiläum. Die schlichte Feier wurde mit einem Gottesdienst früh um 6 Uhr in der Godullahütter Pfarrkirche eingeleitet.

Hohenlinde. Versammlung der Deutschen Partei. Heute, um 19 Uhr, findet im Marzeshäuser Saal eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Hohenlinde der Deutschen Partei statt. Da auf der Tagesordnung recht wichtige Punkte stehen, wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Das Hauptreferat hält ein Mitglied des Hauptvorstandes. Mitgliedsarten nicht vergessen. m.

Birkenhain. Verlehrsarten abstemplung. Im Zimmer 5 des Amtsvorstandes sind ab 1. November täglich außer Sonnabend, von 9-13 Uhr, die Verlehrsarten zur Abstemplung abzugeben und zwar die Buchstaben A-G vom 1.-30. November, H-K vom 1.-31. Dezember, L-N vom 1. Januar 1936 bis zum 31. Januar, O-P vom 1. bis 28. Februar. Im Monat März werden diejenigen Karten abgestempelt, die in der vorgeschriebenen Zeit nicht abgegeben werden konnten.

Groß-Dombrowka. Sämtliche Wöden in einem Hause aufgebrochen. In der Nacht zum Sonnabend wurden im Hause ul. 3go Maja 24 sämtliche Wöden aufgebrochen und ausgeplündert. Den Mieterinnen Wigan, Blazczyk und Szeja verschwand Wäsche im Werte von über 100 Zloty.

Schlesisch-Bieska. Die verkaufte Geige. Ein gewisser Kupit von der ul. Marci in Bieska ließ von Klara Wienel aus dem gleichen Hause eine Geige im Werte von 60 Zloty, die er für wenig Geld verkaufte. Er wurde der Polizei übergeben.

Kreis Tarnowitz

Tarnowitz. Bau von Wohnbaracken für ermittelte Mieter. In der letzten Monatsversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins erstattete die zum Magistrat entsandte Delegation Bericht über die dringende Frage der Unterbringung zur Ermittlung verurteilter Mieter. Die Stadtverwaltung baut eine Baracke, und der Magistrat regte weiter an, daß der Haus- und Grundbesitzerverein eine zweite Baracke auf eigene Kosten erbauen soll, wofür die Stadt das Grundstück unentgeltlich zur Verfügung stellen würde. Dieser Vorschlag erregte eine lebhafte Debatte, worauf mit Stimmenmehrheit beschlossen wurde, dieses Projekt eingehend zu prüfen. Eine Kommission soll mit Sachverständigen bis zur nächsten Monatsversammlung einen Plan für den Bau einer Notbaracke herstellen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Antrag auf eine Ermäßigung der Steuer für Wödenhunde bekanntgegeben. Beschlossen wurde ferner die Uebereinstimmung einer Entschädigung an den Schlesischen Sejm, in welcher die Beschleunigung des vor einiger Zeit bei der Wojewodschaft gestellten Antrages um Herabsetzung der Beiträge zum schlesischen Wirtschaftsfonds und die Novellierung des Mieterschutzgesetzes gefordert wird.

Zwangsbereicherung. Am 9. November wird im Burgergericht Tarnowitz, Zimmer 38, die Besichtigung (Wohnhaus und Garten) Peter Brzejnias in Radzionka verweigert.

Selbstmordversuch. Die aus Kattowitz stammende, zuletzt in Piaszka beschäftigte Hildegard P. trank in der Ambulanzstation des Knappschaftsbezirks eine Arsenlösung, konnte aber durch die rasche Hilfe des Arztes noch gerettet werden. Die Gründe zu diesem Verzweiflungsschritt sind noch nicht festgestellt.

Wer ist wahlberechtigt? Alle Arbeiter, Hausangestellte, Handels- und Büroangestellte, die volljährig und bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Tarnowitz versichert sind, haben am Donnerstag, dem 31. Oktober, nicht nur die Berechtigung, sondern auch die Pflicht der Teilnahme an der Krankentassenwahl. Vorbrücke für Dienstbeschäftigten des Arbeitgebers, die bei der Wahl unter Umständen als Ausweis verlangt werden, sind in der Krankentasse erhältlich. Wahlberechtigte Arbeiter sind alle diejenigen Personen, die ihre Arbeiter und Angestellten bei der Krankentasse versichern. Darunter fallen also auch die Hausfrauen, die ihr Dienstpersonal bei der Krankentasse angemeldet haben und für ihre Beiträge zahlen. In Zweifelsfällen erteilt Beamter Procz in der Deutschen Volksbank Tarnowitz jede Auskunft.

Landkreis Kattowitz

Siemianowiz. Einbruch in eine Schuhmacherwerkstatt. In der Nacht zum Sonnabend wurde in das Geschäft...

Der Ausstellungszug kommt. Der überall mit großem Interesse aufgenommene Ausstellungszug kommt am 17. November...

Razzia. Die Polizei unternahm am Freitag wieder eine Razzia auf Bettler. Es wurden 15 Personen, darunter auch zwei Frauen...

Deutscher Müttervereinsandachten. Am Donnerstag, dem 31. Oktober, um 16 Uhr finden in der St. Antoniuskirche...

Gottesdienstdienstag. St. Antoniuskirche: Dienstag, 6 Uhr. Maria Wirsching; 6.30 Uhr zur göttlichen Vorsehung auf die Intention der Familie Mint (deutsch)...

Eichenau. Kleintier-Ausstellung. Der Eichenauer Kleintierzuchtverein veranstaltet vom 1. bis zum 4. November seine erste Ausstellung...

Schoppinitz. Einbrecher im Geflügelstall. In der Nacht zum Freitag wurden Frau Karoline Bloch, Bahnhofsstraße 13, acht Gänse und sechs Hühner gestohlen...

Im Silbertranz. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten Schichtmeister a. D. Reinhold Schäfer und seine Gattin Martha aus Schoppinitz...

Chemikalien aus einem Waggon gestohlen. Am Freitag nachmittag verschwand auf der Strecke zwischen Schoppinitz und Myslowitz aus einem Eisenbahnwaggon des Güterzuges Nr. 9785 eine Kiste mit 45 Kilogramm verschiedener Chemikalien...

Myslowitz. Die deutschen Katholiken begehen das Christus-Königs-Fest. Gestern versammelten sich die deutschen Katholiken im Vereinshaus, um in würdiger Form das Christus-Königs-Fest zu begehen...

Die nächste Stadtverordnetenitzung findet am Donnerstag, dem 31. Oktober, um 17 Uhr, statt. Die fünfzehn Punkte umfassende Tagesordnung enthält u. a. die Neubenennung einiger Straßen, Festsetzung der Kommunalzuschläge...

Aus Verzweiflung über die Arbeitslosigkeit in den Tod. In seiner Wohnung auf der Krakerstraße erhängte sich der 41jährige Privatbeamte M. mit einem Handtuch am Bettpfosten...

26 Bettler festgenommen. Die Polizei veranstaltete am Freitag nachmittag eine Razzia auf Bettler, wobei 26 Personen festgenommen und dem Schnellrichter zugeführt wurden...

Paulsdorf. Mit gestohlenen Enten und Hühnern über die grüne Grenze. Die Polizei nahm mehrere Burden fest, die in Paulsdorf und der Umgebung Stalleinbrüche verübt haben...

Wieschowitz. Ein rabiatier Schmuggler. Auf der Hauptstraße in Wieschowitz stellte ein Polizeibeamter den Schmuggler Walter R., der Maggi bei sich hatte...

Bielitz-Teschien

Geschäftsstelle in der Buchhandlung Hohn, Wzgörze 21. Sprechzeit für das Publikum von 11-12 Uhr.

Pauschalierung der Umsatzsteuer durch die Bielitzer Textilindustriellen abgelehnt

In der Bielitzer Expositur der schlesischen Handels- und Industriekammer fand im Beisein eines Vertreters der Kattowitzer Kammer am Freitag eine Sitzung wegen der beabsichtigten Einführung der pauschalisierten Umsatzsteuer statt...

Bielitz. 30jähriges Bühnenjubiläum. Am Freitag konnte Herr Ludwig Soewig, seit vielen Jahren Mitglied des Bielitzers Theaterensembles, sein 30jähriges Bühnenjubiläum und zugleich sein 50. Geburtstagfest begehen...

Rasseneinbruch in einer Tuchfirma. Freitag nachts verübten unbekannte Täter einen Einbruch bei der Tuchfirma A. Kappaport & Söhne in Bielitz. Die Einbrecher waren mittels Nachschlüsseln in den Kassenraum eingedrungen...

Das Familienfest des evangelischen Frauenvereins zu Gunsten des evangelischen Waisenhauses findet am Sonntag, dem 10. November, im „Schwarzen Adler“ statt...

Es wirken mit: der Kirchenchor, das heitere Quartett des B. S. Männergesangvereins und eine Langgruppe.

Die Bielitzer Philharmoniker nehmen ihre Tätigkeit auf. Die Gesellschaft der Musikfreunde, die vor Beginn der Saison mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, wird ihre Tätigkeit doch wieder aufnehmen und bereitet bereits einige Konzerte vor...

Biala. Ein unsicheres Stadtviertel. Unweit des Soldatenheims wurden vorgestern zwei ältere Frauen, die von einer kirchlichen Abendandacht kamen, von einem Banditen angefallen. Der einen Frau wurde das Handtäschchen entrisen...

Freispruch für den angeklagten Gerichtsvollzieher. Vor dem Strafrichter des Bialaer Bezirksamtes hat sich am Sonnabend der Gerichtsvollzieher des ersten Bezirks in Biala, Josef Pelczarski, wegen Veruntreuung zu verantworten...

Kreis Plesch

Das Christus-Königsfest in Plesch

Die gesamte Parochie Plesch beging feierlich das Christus-Königsfest. Besonders eindrucksvoll war die riesige Prozession der katholischen Männer, die sich am Sonnabend abend, geführt von der Geistlichkeit, dem Landrat und dem Bürgermeister durch den Park nach dem St. Hedwigskirchlein bewegte...

Plesch. „Tierfreunde“ vor Gericht. Der Jeger Furtot beobachtete auf fürsichlichem Jagdterrain bei Brzesz zwei 17jährige Burschen aus Rzier, wie sie einen kleinen, kaum zwei Wochen alten Rehbock auf einer Wiese so lange verfolgten, bis das Tierchen zusammenbrach...

Tauber Mann vom Auto überrannt. Auf der Asphaltstraße bei Kolonie Feldhäuser kam es vorgestern zu einem schweren Verkehrsunfall. Als der Kraftwagen St. 3591 aus Olin, Kreis Rhybnitz, auf der Fahrt nach Sandau einem Bauernfuhrwerk auswich...

Rybnik und Umgegend

Geschäftsstelle ul. Sobieskiego 5. Telefon Nr. 1116.

Aufforderung zum Judenboykott nicht strafbar

Rybniker Vizebürgermeister Basista vor Gericht. Vor dem Rybniker Burggericht hatte sich auf Grund einer durch die Staatsanwaltschaft erhobene Anzeige der zweite Bürgermeister der Stadt Rybnitz, Buchhändler Magimilian Bajtista zu verantworten...

Sitzung der Sohrauer Stadtverordneten

Die Sohrauer Stadtverordneten kamen zu einer Sitzung zusammen, zu der aber von 24 nur 12 Stadtverordnete erschienen waren. Der Magistrat war, wie schon seit Jahren, nur durch den Bürgermeister vertreten. Eingangs der Sitzung erstattete Bürgermeister Rostek Bericht über die Revision und die Abschlüsse der Kammerei- und Sparkasse für September...

Verlehte wurde mit demselben Auto ins Johanniterspital nach Plesch geschafft. Hierbei ergab sich, daß man es mit einem Lauber zu tun hatte. Weder den Chauffeur noch den Landwirt trifft eine Schuld, da beide Wagen vorschriftsmäßig auf der rechten Seite gefahren sind...

Gindenburgs Barbier gestorben. Nach kurzem Krankenlager verschied in Plesch ein alteingesessener Bürger, der Friseurmeister Eduard Dorman, im 65. Lebensjahr. Der Verstorbene, der sich weit über die Grenzen des Städtchens hinaus allgemeiner Wertschätzung erfreute, war aufs engste mit dem öffentlichen Leben in Plesch verbunden...

Nihilist. Bodeneinbruch. Auf der Beuthener Straße erbrachen Diebe einen Bodenraum und stahlen die dort zum Trocknen aufgehängte Wäsche der Frau Marg. Krol. Den Dieben gelang es, das Haus mit der Wäsche am hellen Tage zu verlassen, ohne von den Einwohnern gesehen zu werden...

Mokrau. Vom Tode ereilt. Am Freitag weckte der Kalkofenbesitzer Josef Jarczyk aus Mokrau mit seinem Gespanne in Sohrau. Als er am Abend ein Gasthaus verließ und sich zu dem Gespanne begab, um nach Hause zu fahren, brach er plötzlich tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Die Leiche wurde in die Sohrauer Leichenhalle geschafft...

Emanuelsfesten. Generalversammlung des Deutschen Schulvereins. Am 23. Oktober fand in Emanuelstegen die Generalversammlung des dortigen Schulvereins statt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung, begrüßte die Eltern und stellte die neue Schulleiterin, Fräulein Maron, vor. Nach dem der Jahres- und der Kassenbericht verlesen waren, erstattete die Kassenprüfer Bericht. Dann dankte Steiger Adamczik dem Vorstand für die geleistete vorbildliche Arbeit...

Frecher Einbruch in die Sakristei. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Donnerstag ein frecher Einbruch in die Sakristei der Pfarrkirche zu Emanuelstegen verübt. Die Einbrecher öffneten von außen mit Nachschlüsseln einen Vorraum und gelangten von da in die Sakristei, wo sie mit Gewalt einen Schrank aufbrachen und die Messgewänder, eine Flasche Meßwein und fünf Kirchen Schlüssel stahlen...

Panow. Einbruch. Die Polizeistelle Panow teilt mit, daß in der vergangenen Nacht ein Einbruch in das Gasthaus Fuballa verübt wurde. Nachdem die Einbrecher ein Fenstergitter aus der Mauer gerissen hatten, schlugen sie die Scheiben ein und gelangten so in den Schankraum, von wo sie 6 Kilo Sohlenleder, 6 Kilo Preßtabak, 190 Flaschen Schnaps im Wert von über 600 Zloty stahlen...

zu überlassen, stimmte die Versammlung zu. Es sind dies Dokumente, aus denen hervorgeht, daß in dieser Zeit die Leinen- und Tuchfabrikation in Sohrau schon in hoher Blüte stand. — Zum Schluß der Tagesordnung wurde auf Vorschlag der deutschen Fraktion in die Fortdeputation für den verstorbenen Kaufmann Heilig der Landwirt Josef Zajong gewählt.

Rybnitz. Erntedankfest im katholischen deutschen Frauenbund. Am Freitag fand im überfüllten Saale des Stepler Missionshauses in Rybnitz die Monatsversammlung des deutschen katholischen Frauenbundes, die den Charakter eines Erntedankfestes hatte, statt. Nach der Begrüßungsansprache der Vorsitzenden, Frau Beyer, folgten ein gut gesprochenes Prolog und mehrere Vorträge. Im Mittelpunkt stand ein Erntespiel in sechs Bildern, in denen verschiedene Erntesitten und Gebräuche dargestellt wurden...

Liebhäber von Obstbäumchen. In der Nacht zum Freitag stahlen unbekannte Täter aus dem Garten des Invaliden Franz Placzek auf der ul. Janowicka in Rybnitz vier Obstbäumchen.

Stanowitz. Einbrecher in der Ziegelei. In der Nacht zum Freitag drangen unbekannte Einbrecher in die Ziegelei des Dominiums in Stanowitz ein. Sie stahlen dem Domänenpächter Franz Luppe einen 16 Meter langen Treibriemen im Werte von 340 Zloty, worauf sie unerkannt flüchteten.

Niewiadom. Aufgeklärte Stalleinbrüche. In Niewiadom und Niedobichy wurden vor einem Monat mehrere Stalleinbrüche verübt, wobei massenweise Kaninchen und Geflügel gestohlen wurde. Die Polizei konnte nun als Täter die Arbeitslosen Edmund G. und Johann B. aus Rydultau ermitteln. — In Czernionka staltete in der Nacht zum Freitag ein Unbekannter den Ställen von Marie Greiner und Katharina Nidel einen Besuch ab. Er stahl sechs Kaffeeaninchen im Werte von 35 Zloty, worauf er unerkannt flüchtete.

Baranowiz. Sogar Abortüren werden gestohlen. Auf dem Bahnhof in Baranowiz wurde dieser Tage festgestellt, daß unbekannte Täter von den Abortoren drei Türen entwendet hatten.

Sohrau. Winterkartoffeln für die Arbeitslosen. Im Laufe der nächsten Woche gelangen in Sohrau an ca. 140 Arbeitslose, die Unterstützung beziehen, Winterkartoffeln zur Verteilung. Es erhalten: eine Person 60 Kilo, zwei bis drei Personen 250 Kilo, vier bis sechs Personen 400 Kilo und über sechs Personen 500 Kilo.

Vereinsnachrichten

Kattowiz. Meisterscher Gesangverein. Morgen, Dienstag, ist Probe für den ganzen Chor. Mit Rücksicht auf die Mitwirkung bei der Totengedenkfeier des Deutschen Volksbundes und auf das kommende große Chor- und Orchesterkonzert, ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Im Anschluß an die Chorprobe findet um 21.30 Uhr eine Vorstandssitzung statt.

Die Sonnabend-Ausgabe der „Kattowitzer Zeitung“ kam infolge einer Betriebsstörung verspätet heraus, so daß sie besonders den auswärtigen Bezieher nicht zur gewohnten Stunde zugestellt werden konnte.

Berliner Brief

Erfolgreicher Wettstreit zwischen Fokal und Mollé. — Der älteste Schädel der Welt im Völkerkunde-Museum. Er widerlegt die Affentheorie und damit die Berliner „Schnauze“.

Bereits am Montag abend waren die nach Berlin entlandten Weinstände aus den Patenorten am Rhein, Mosel und Nahe derartig gelichtet, daß telegraphische Nachbestellungen aufgegeben werden mußten. Abgesehen von dem wirtschaftlichen Nutzen der WWA, wie die Weinwerbewoche kurzerhand abgekurzt wird, ist die Umstellung des Berliner zum Wein ebenso beachtlich wie erfreulich. Er kann ja nichts dafür, daß die märkischen Hügel keine Rebberge sind. Dagegen ist das Bankwasser ein geradezu ideales Hilfsmittel für die Bierbrauerei. Die echte „Weißer“ muß einfach mit Bankwasser hergestellt sein. Und dem Berliner richtig angepaßt ist auch die „Mollé“, deren Namensherkunft zu ergründen der philologische Wissenschaft bisher leider nicht geglückt ist. Bei der Mollé, beim Korn, beim Eisbein und bei der Bodwurst fühlt sich der Berliner heimlich.

Vor dem Wein hatte er bisher eine geheime Scheu. Der unselbige und psychologisch völlig verfehlte Weinwirtschaftsbetrieb in der Vergangenheit hat ein Gründliches dazu beigetragen, ihm die Freude am Wein zu vergraulen. Gewiß gab es eine Reihe hervorragender Weinstuben, die von den Kennern geschätzt wurden. Der Weinfeller von Lutter und Wegner wurde sogar in einer Oper verherrlicht. Habel und Berhardt Unter den Linden zählten gekrönte Häupter, hohe Militärs und berühmte Diplomaten zu ihren Gästen. Aber das waren gewissermaßen geheiligte Bezirke für sich, die keines Profanen Fuß betrat.

Wer aber wirklich Wein trinken wollte, dem wurde die Vorfreude bereits vergrault, wenn er beim Betreten eines hauptstädtischen Restaurants zu lesen bekam: „Sonntags Weinzwang“ und „Zur Weinabteilung“. Wie konnte man nur so töricht sein, zu glauben, daß man mit derartigen Mitteln den Weinverbrauch fördern könnte! Kein Mensch läßt sich gern zwingen, jedenfalls hat er bei der Ankündigung eines Zwanges soviel innere Widerstände, daß sich alles in ihm sträubt, auch gegen einen Genuß. Und die „Weinabteilung“ vollends, meist „sinnig“ verziert mit künstlichen Ranken und bemalten Glühbirnen, die rheinische Fröhlichkeit vortäuschen sollten, möglichst auch noch auf einem erhöhten Podest liegend — das war nur etwas für die feinen Leute mit dem großen Geldbeutel, während unten der minderbemittelte Bürger sitzen durfte.

Das hat sich nun gründlich geändert. Überall in den letzten Jahren sind Schoppenstuben entstanden, keine großen, weitläufigen Lokale, sondern wirklich nette und anheimelnde Räumlichkeiten in denen man schon von 30 Pfennig ab einen Schoppen eigenen Wein erhalten kann. Biersaal haben sich diese „Weinbeisäle“, wie sie in Süddeutschland heißen, nach der Herkunft der von ihnen geführten Gemische benannt. Rheinische, württembergische, badische und pfälzische Weinstuben überwiegen. In der Regel führen sie auch noch Eigenarten der heimischen Küche, so daß sie ganz von selbst zu den Verkehrslokalen der in Berlin besonders stark vertretenen Landsmannschaften geworden sind.

Man kann sogar ohne Ubertreibung sagen, daß es bereits eine Art neuer Weinstubenromantik in Berlin gibt, nicht sentimental, auch nicht mit jener mißverständlichen „Gemütslichkeit“ ausgestattet, die einem Gruelmußweim dem Rühiges gleicht, wohl aber anheimelnd und freundlich, so daß man sich wirklich in ihnen wohlfühlt. Das sind die Stätten, in denen jetzt der Kampf „Schoppen gegen Mollé“ erfolgreich durchgeführt wird.

Es ist im übrigen nicht zu befürchten, daß der Bierverbrauch der Weltstadt durch die Weinpropaganda herabgemindert wird. Es wird auch weiterhin manche Mollé vertilgt werden, was ja auch ihren Zweck entspricht. Worauf es ankommt und was nützlich und gut ist, besteht in der Ueberführung des bisherigen tiefgeistwisterlichen Verhältnisses zwischen Bier und Wein in eine harmonische Familiengemeinschaft ohne Bevorzugung des einen vor dem anderen.

Man rühmt dem Wein nach, daß er den Geist beschwingt. Die größten Denker aller Zeiten und Völker haben ihn deshalb auch begehrt. Daraus ergibt sich, daß zwischen dem Wein und dem Schädel des Menschen irgendwelche geheime Beziehungen bestehen müssen. (Auch der Kater sitzt im Schädel). Ob die Anthropologen nun gerade aus diesen Gründen so erpicht auf Schädel sind, ist ja wohl nicht anzuschmen, aber die Tatsache besteht, daß jede Stadt stolz darauf ist, wenn sie einen besonders alten Schädel ihr eigen nennen darf. Um so stolzer dürfen also die Berliner sein, denn der älteste bekannte Menschen Schädel wird jetzt im Museum für Völkerkunde gezeigt. Es ist die erste Wiederherstellung des auf Java ausgegrabenen Schädels des Pithecanthropus erectus, der ursprünglich als Mittelglied zwischen

Mensch und Affe angesehen wurde. Nach der geglückten Wiederherstellung durch Professor Dr. Weinerth erwies er sich jedoch als durchaus menschenhaft. Im besonderen ist sein „Gebiß rein menschlich“, auch fehlen ihm die vorstehenden Eckzähne der sogenannten Menschenaffen.

Daß gerade Berlin sich rühmen darf, den ältesten Menschen Schädel nunmehr vorführen zu können, hat noch eine besondere lokale Bedeutung:

Wer die Berliner Schnauze kennt, Dies Instrument von fester Prägung, Der fand sie manchmal zwar patent,

Und von erschaulicher Bewegung. Doch wenn die Krachtrumpete dann Zu unversäht in Schnoddern machte, Dann sah man sich den Nachbarn an Und stoppte endlich: Sachte, lachte! Humor ist schließlich kein Maß. Mit dem man durch die Straßen rasselte Und leerer Lärm tut lechtlich weh, Wer allzu viel quackt, hat vermasselt. So ist denn dieser Schädelstund Grab für Berlin sehr gut und richtig. Er schenkt uns einen echten „Mund“ Und macht die „Schnauze“ weniger wichtig. Und wenn die Affen sich schon fern Von allen Messereien wissen, Dann sind auch wir natürlich gern Manierlich und kulturbegeistert.

Dionysos.

Kunst und Wissenschaft

Paul Habraschka in Kattowik

Eine Veranstaltung des Vereins für Volksbildungspflege.

In einer Veranstaltung des Vereins für Volksbildungspflege sprach am Sonnabend im Saale Teatrana 2 der Beuthener Bergmannsdichter Paul Habraschka, dessen Gedichte und Novellen schon wiederholt Anerkennung gefunden haben. Wenn auch zunächst die etwas harte Aussprache des Vortragenden störte, so überhörte man dies später jedoch bald; als man erfuhr, wie bemüht Habraschka ist, sich selbst in klarer Erkenntnis des Tatsächlichen zu verbollkommen. Und so waren seine Ausführungen über den Bergmannsdichter für den von großer Bedeutung, der in die Gedankenwelt Habraschkas tiefer eindringen wollte. Obwohl die einleitenden Worte über den Dichter seines Standes allgemein gehalten waren, spürte man doch bei jedem Satz, daß Habraschka damit eine Analyse des eigenen Erlebens und Schaffens gab. Er sprach von der Sehnsucht des Bergmannsdichters nach dem Licht — Habraschka arbeitet seit 24 Jahren in der Grube —, hob den Unterschied hervor, der im Schaffen des Bergmannsdichters zu dem anderer Arbeiterdichter besteht und verschwiegen auch nicht, daß die besten Gedanken bei der Arbeit kommen, ohne daß es jedoch möglich ist, sie unten im Stollen zu Papier zu bringen. Erst, wenn der Dichter müde von der Schicht heimkehrt, beginnt für ihn die Zeit des geistigen Schaffens. Doch es fällt ihm meist nicht leicht, das in der Grube Erlebte und Erachtete niederzuschreiben.

Aus den Gedichten, die Habraschka vorlas, sprach oft die Sehnsucht nach der Sonne und nach der ihm mehr zufugenden geistigen Arbeit; und manchmal glaubte man fast, einen Groll gegen die Gefahren in der Grube wahrzunehmen. Man hörte in der Mehrzahl Bergmannsgedichte, daneben aber auch Verse, die sich mit anderen Themen befaßten. Besonders die „Flugfahrt“ — nach dem Erlebnis des ersten Fluges Habraschkas gestaltet —, verriet eine große Gedankenfülle. Auch sein Aulengedicht, das er in größerer Unabhängigkeit vom Manuskript vortrug, konnte gefallen. Aus der preisgekrönten Novelle „Dichter im Bergwerk“ sprach wiederum die Sehnsucht nach dem Höheren, dem Habraschka in steter Arbeit an sich selbst aufstrebt. Sinn für gefundenen Humor verriet die beiden, an Einfällen reichen Kurzgeschichten, „Unberwüstliche Pole“ und „Die Sprache im Wälschestrant“. Auch im Vortrag konnte Habraschka hier besser gefallen als vorher bei den Gedichten.

Zu Beginn der Veranstaltung sang der Chor des Vereins für Volksbildungspflege unter Leitung von Lothar Schwiechowolj ein Bergmannslied aus dem Harz. Zwei allgemeine Lieder umrahmten den Abend, der leider sehr schlecht besucht war. —ka.

Deutsche Theatergemeinde Kattowik. Heute, 20 Uhr (Ende 22 Uhr), wird im Abonnement A und B (und freier Kartenerkauf) das Schauspiel „Gespenster“ von Henrik Ibsen gespielt. Die Hauptrollen sind mit Margarete Barowka, Manfred Meurer, Goshwin Hoffmann und Herbert Albes besetzt. Grete Schäum, eine neuengagierte Kraft, die im „Krach im Hinterhaus“ durch ihr natürliches Spiel begeisterte, wird ebenfalls mit. Die für Freitag, 1. November (Allerheiligen), vorgesehene Aufführung des „Troubadour“ fällt aus. Die Oper wird am Freitag, dem 8. November, im Abonnement B gespielt. Am Montag, dem 4. November, 20 Uhr, wird das mit großem Beifall ausgenommene Lustspiel „Der

Widerpenitigen Bäumung“ von Shakespeare zum letzten Male wiederholt. Schülern wird auf allen Plätzen eine Ermäßigung gewährt. Die Theaterkasse ist von 9—13 Uhr und von 16—18 Uhr geöffnet. Die Abendkasse ab 18 Uhr bis zum Beginn der Aufführung.

Professor Fritz Lubrich ist eingeladen worden, in dieser Saison mit der Breslauer Singakademie und dem Orchester des Oberschlesischen Landestheaters in Beuthen die „Matthäuspassion“ von Bach aufzuführen. Auch in einem großen Philharmonischen Konzert wird Prof. Lubrich die Passion dirigieren.

Verbis unsterbliches „Requiem“ wird unter Leitung von Prof. Fritz Lubrich am 29. November im Kattowiker Stadttheater zur Aufführung gebracht. Diese Aufführung wird einen besonders festlichen Charakter tragen. Es werden mitwirken: Der Meisterliche Gesangverein und die Chorvereinigung zu Chorazom, ferner das auf 66 Musiker verstärkte Orchester des Oberschlesischen Landestheaters. Die Solopartien werden von allerersten Vertretern ihres Faches aus Wien und Berlin gesungen werden. Insgesamt werden zweihundertfünfzig Mitwirkende auf dem Podium stehen. Es wird schon heute auf dieses bedeutame musikalische Ereignis hingewiesen.

Ausstellung der Reichsjugendbücherei. Die Reichsjugendbücherei der Hitler-Jugend zeigt aus ihrer geschichtlichen Sammlung eine neue aufschlußreiche Ausstellung: „Anteil der Frau am Jugendbuch“. Es wird die aktive Arbeit der Verfasserinnen und der Künstlerinnen gezeigt, zugleich mit den Beziehungen zwischen Buch und weiblicher Leserschaft. Neben den gedruckten Beispielen steht man eine Fülle von Originalen.

Generalmusikdirektor Carl Elmendorff (Wiesbaden) wurde eingeladen, im Winter 1935/36 mehrere Gastkonzerte in Paris, Straßburg und Monte Carlo zu dirigieren, darunter zwei Mozart-Abende.

Ein Steiger Ehren doktor der Frankfurter Universität. Dem in den Saargruben arbeitenden Steiger Guthörl in Saarbrücken wurde das Diplom eines Ehren doktors der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt am Main verliehen. Guthörl, der Hervorragendes auf geologischem Gebiet geleistet hat, gilt als der beste Kenner der Verfeinerung der Saarkohle. Von den 13 wissenschaftlichen Arbeiten, die er veröffentlicht hat, fand sein letztes Werk die ausdrückliche Anerkennung der Preussischen Geologischen Landesanstalt, die es unter die staatlichen Veröffentlichungen aufgenommen hat.

Uraufführung einer Tanzpantomime. Die Wuppertaler Bühnen haben die Tanzpantomime „Der Fischer und seine Seele“ des Krefelder Komponisten Wolf Gerhard von Brandis zur Uraufführung angenommen. Die Tanzpantomime schließt sich an das gleichnamige Märchen von Oskar Wilde an. Von der Intendanz des Krefelder Stadttheaters wurde das Werk ebenfalls zur Aufführung angenommen.

Kommende internationale Musikfest. Das nächste internationale Musikfest soll vom 22. bis 27. Februar in Verbindung mit dem Komponistentag in Stockholm stattfinden. Ferner verlautet, daß England im kommenden Jahr zu einem zweiten Male einladen will und daß für 1937 Madrid als Festsstadt in Aussicht genommen ist.

Eine staatliche Schauspielschule in China. In Nanking wird im Laufe dieses Monats auf Anregung des Propagandaausschusses und Erziehungsministeriums eine staatliche Schauspielschule eröffnet werden, die unter der Leitung des bekannten Dramaturgen Hsi Shang-huan steht. Es soll vor allen Dingen das gesprochene Theaterstück in Theorie und Praxis gepflegt werden.

Feuer im Schiff

ROMAN VON HEINRICH WEILER

(48. Fortsetzung.)

XVII.

Drei Menschen sitzen an diesem Abend schweigend und bekümmert in einem eleganten Zimmer des Hotels „Majestic“ in London. Ethel Swift leidet noch immer an den Nachwirkungen des ausgestandenen Schreckens. Sie liegt auf einer Couch mit geschlossenen Augen und unruhig zuckenden Lippen. Georgia sitzt neben ihr, hält ihre Hand und blickt stumm und kummervoll vor sich hin. Auf dem Tisch liegen die letzten Zeitungen mit den Anklagen gegen Georg Reek.

Auch Mr. Swift schweigt. Er sitzt in einem Sessel und balanciert die kalt gewordene Pfeife zwischen den Zähnen. Mr. Blad, der Richter, hat höflich bebauernd die Achseln gezuckt, als er ihn aufsuchte, um für Georg zu sprechen.

„Selbst wenn ich Ihre Bürgschaft annehmen wollte, Mr. Swift, wäre es mir in diesem Augenblick unmöglich. Das Verbieten an der „Hiawatha“ ist zu ungeheuerlich. Die öffentliche Meinung in den Staaten würde meine sofortige Abberufung fordern, die ganze Welt würde den Glauben an die Gerechtigkeit bei uns verlieren, wenn ich einen so schwer Verdächtigten aus der Untersuchungshaft entlassen würde.“

Richter Blad ist ein kluger Kriminalist. Er hat dem prominenten Besucher ohne weiteres die Verdachtsgründe gegen den Funter Reek mitgeteilt, ihm die Auslagen der anderen Zeugen oorgelesen, anscheinend freimütig und ohne jeden Hinterhalt. Daß Richter Blad einige Kleinigkeiten, die für den Fortgang des Verfahrens wichtig sind, still für sich behalten hat, davon hat auch Mr. Swift keine Ahnung.

Georg schläft wenig in dieser Nacht, er stellt sich nur schlafend,

wenn die Schwester vom Dienst kommt, um nach ihm zu sehen. Aber er läßt sich nicht unterkriegen von Zorn und Entrüstung über die ungerechten Anklagen. Er überlegt peinlich genau, langsam, abwägend.

Er nimmt die Sache nicht leicht. Jeden einzelnen Punkt, den Mr. Swift ihm aufgezählt hat, geht er in Gedanken durch und — wird immer wacher und klarer dabei. Ernst ist die Lage, sehr ernst. Banff und die Meuterer werden alles aufbieten, den Verdacht von sich ab und gegen ihn zu lenken. Ebenso Mr. Stones. Sein laut geäußertes Zorn gegen den Kapitän, sein Umherirren im Schiff kurz vor Ausbruch des Brandes, der falsche Funkspruch, der unbrauchbare Apparat in seiner Funkbude — alles spricht stark gegen ihn. Vor allem die niederschmetternde Aussage SAVEDRA.

SAVEDRA! Das ist der Punkt, an dem Georgs Gedanken immer wieder halmachen. Er sieht die Szene in der Funkbude vor sich. Sieht den zweiten Funkoffizier über den Apparat hocken, sieht sein entstelltes, wahn sinniges Gesicht, hört sein gräßliches Lachen. Ist es wirklich so ausgeschlossen, daß Georgia recht hat, daß SAVEDRA in seinem wilden Jähzorn das Schiff in Brand gesteckt hat? Aber warum? Warum sollte der Mann das getan haben? Einfach wahn sinnig kann SAVEDRA nicht sein, wie er es zuerst angenommen hat. Dazu ist seine Aussage zu klar, zu leuchtend belastend. Aber wenn er nicht wahn sinnig war — Georgs Atem stockt bei dem Gedanken — dann . . . dann war ja auch seine falsche Meldung nicht ein Produkt geistiger Geförtheit. Dann hat er vorfänglich die Hilfe abgelenkt und den Apparat beschädigt! Dann ist es also doch SAVEDRA! Aber der Grund? Das Motiv? Die ganze Nacht grübelt Georg über das Problem nach.

Als der Arzt am nächsten Vormittag zur Visite kommt, findet er den Patienten Reek aufrecht im Bett sitzend. Er hat klare Augen und spricht logisch und ruhig. Auch gekräftigt scheint er zu sein. Der Arzt läßt sich sofort telephonisch mit der Polizei verbinden und teilt mit, daß der Funter Georg Reek seiner Ansicht nach nunmehr vernehmungsfähig sei.

Das Mittagessen, das Georg heute vorgelesen bekommt, ist besonders gut und kräftig. Er isst mit gutem Appetit. Eine Stunde später kommt der Arzt wieder und fragt ihn so nebenbei,

ob er sich kräftig genug fühle, aufzustehen und eine kleine Ausfahrt anzutreten. Georg bejaht lächelnd. Er weiß, wohin diese Fahrt gehen wird.

Drei Detektive sind unten im Entlassungsraum, ruhige, unauffällig gekleidete Leute mit breiten Schultern und muskulösen Armen. Vor dem Hospital wartet ein Auto. Alles geht glatt und rasch vonstatten. Niemand auf den Straßen ahnt, daß in dem Auto, das da fährt, eingeklemmt und fast erdrückt von der körperlichen Wucht der Beamten, der Mann sitzt, der die „Hiawatha“ in Brand gesteckt haben soll.

Richter Blad führt die Untersuchung öffentlich. Außer den Zeugen und Angeklagten sind heute eine ganze Reihe von namhaften Journalisten eingeladen worden, der Verhandlung beizuwohnen. In den Gängen des Gerichtsgebäudes flüstert man davon, daß Richter Blad bereits genügend Beweismaterial beisammen habe und die Untersuchung heute mit einem Schlage zu Ende bringen wolle.

Georgs Augen fliegen erstaunt durch den Verhandlungsraum. Alle sind da: Banff, Mr. Stones, Bob Rife, Ben Forsynth, die Kameraden, die Meuterer, mehrere Herren und Damen, die Georg sich erinnern, als Passagiere an Bord gesehen zu haben, und dort — dicht hinter dem Funter Banff — sitzt auch SAVEDRA, blaß, mit funkelnden Augen.

Georgia sieht Georg Reek nicht. Mr. Swift hat sie ganz hinten in den Saal geführt, noch hinter die Journalisten und sonstigen Geladenen. Er hält, während Georg nach vorne geführt wird, krampfhaft ihre zitternde Hand fest.

„Keinen Laut, Miß Bell! Es ist besser für ihn, wenn er Sie jetzt nicht bemerkt. Würde seine Gedanken nur ablenken und ihn verwirren. Mr. Reek braucht jetzt seine ganze Geisteskraft.“

Und Georgia verbeißt tapfer die Tränen, die in ihr empordrängen.

„Sie sind der Funter Georg Reek, geboren am 5. Mai 1908 in Stade, Deutscher Staatsangehöriger, zuletzt an Bord der „Hiawatha“?“

(Fortsetzung folgt.)



Swastika in der Reichskriegsflagge.

Der Vorschlag des Bundesführers des Reichskriegsbundes „Kriegshäuser“ genehmigte der Führer und Reichskanzler die Wenderung der Kriegshäuser-Bundesflagge dahin, daß an Stelle des Kriegshäuser-Denkmal im Mittelfeld der Fahne das Reichssymbol des Swastikakreuzes erscheint.

Unachtslos solche Geschäfte ausmergen, die derartige Dinge betreiben. Daselbe gilt auch für jene, die aus irgend einer Zwangslage oder Notlage heraus durch Preistreiber glauben, sich selbst verbessern zu können. Auf daselbe Gebiet gehören auch diese wenigen Angsthäfen von Hamstern, die Sorge

Jugend singt über die Grenzen

Die seit langem angekündigte erste Weltreisung ging am Sonntag von 18 bis 20 Uhr vor sich. Schlußpunkt war Deutschland, und zwar führte der Reichsleiter Berlin für die ganze Welt die Sendung durch.

Die Sendung, deren Idee von der Hitlerjugend ausging, begann mit zwei deutschen Liedern. Dann wurde englisch angefangen. Englische Jugend sang drei Lieder. Darauf folgte Australien mit zwei Liedern, von denen besonders das erste eine wundervolle volkstümliche Melodie hatte, die mittig, Glaswische Klänge auf. Polnische Jugend sang zwei Lieder und einen feurigen Krakowak. Hell und jung die Stimmen französischer Klosterschüler, die zwei Volkslieder darboten. Dunkel und etwas verzerrt kam nun die Ansage von Hawaii, und wir hörten hawaiische Volksweisen in einer etwas fremden und doch schönen Melodie.

Nach USA kam dann sehr klar Spanien mit Volksliedern. Die italienische Jugend sang eine Hymne an Rom. Nach den Niederlanden wieder eine deutsche Ansage: Schweizer Jugend sang, anschließend die Österreicher. Belgien sang französisch und flämisch an, und wir hörten ein wallonisches und ein flämisches Lied. Wie ein Choral mutete das Lied der norwegischen Jugend an. Nun kam die Tschechoslowakei. Sehr melodisch war Argentinien. Dann etwas verworren und uns reichlich ungewohnt Brasilien.

Die jugoslawische Jugend sang Volkslieder, die auch uns nicht fremd sind. Verwandt waren uns auch die Lieder der Schweden. Einen ganz eigenen Stil hatten die Lieder der ungarischen Jugend. Dann folgten Lettland, Südafrika, Niederländisch-Indien, Dänemark mit drei sehr schönen Volksliedern, Rumänien, zwei sehr schöne finnische Lieder, drei litauische Lieder, Volksweisen aus Uruguay und anschließend aus Paraguay. Siam und Japan machten den Beschluß der Sendung, für die man der Reichsleitung und der Hitlerjugend danken darf; denn sie war neben dem musikalischen Genuß ein außerordentlich interessanter Spaziergang durch Volksliedgut und Volkscharakter fast aller Völker, die auch zweifellos, da sie auf sämtliche Sender der Welt übertragen wurde, Nachfolger finden und volksverbindend zwischen der Jugend der Nation wirken wird.

Der Präsident der Reichstheaterkammer gestorben

In Bad Nauheim verstarb gestern nach längerem Leiden Ministerialrat Laubinger, der Präsident der Reichstheaterkammer. Laubinger wurde am 11. März 1892 in Eichenrod (Oberhessen) geboren. Nach dem Studium der Philosophie auf den Universitäten München und Berlin besuchte er die Schauspielschule München und wandte sich dann dieser künstlerischen Laufbahn zu. Als Schauspieler und Spielleiter war er an den Stadttheatern Innsbruck und Ulm, am Hoftheater Oldenburg und im Mainz tätig, bis er 1920 an das Staatstheater in Berlin berufen wurde. Hier hatte der Schauspieler Otto Laubinger in 13 jährigem Wirken große Erfolge. Laubinger, der sich bereits in den Kampfsjahren für die Idee Adolfs Hitlers eingesetzt hatte, wurde im April 1933 vom Reichsminister Dr. Goebbels zum Leiter der Abteilung VI (Theater) in das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda berufen. Außerdem wurde er zum Präsidenten der Reichstheaterkammer ernannt.

Selbstausslösung der evangelischen Gesellenvereine

Mit der Begründung, daß durch die nationalsozialistische Revolution die iblellen und praktischen Voraussetzungen für die Neubildung und Erziehung des gesamten Handwerkerstandes geschaffen sind, hat der Verband der evangelischen Gesellenvereine Deutschlands seine Selbstauflösung beschlossen. Dr. Ley hat in einem Schreiben an den bisherigen Verbandsvorsitzenden seine Anerkennung für die Arbeit der evangelischen Gesellenvereine Ausdruck gegeben.

„Deutschland“ und „Admiral Scheer“ in Funchal

Die beiden Panzerschiffe der Deutschen Kriegsmarine, „Deutschland“ und „Admiral Scheer“, die unter dem Kommando des Befehlshabers der Linienfahrzeuge, Konteradmiral Karls, zu einer Erprobungsfahrt in den Atlantik ausgelaufen waren, haben Freitag vormittag 9 Uhr vor Funchal auf Madeira ankert.

Nachwuchs der NSDAP aus den Jugendformationen

Gemäß einer Verfügung des Führers teilt der Reichssekretär der NSDAP mit, daß Angehörige der HJ und des BDM

haben, sich ihren Bauch nicht mehr genug füllen zu können, wenn irgend wo von einer Knappheit die Rede ist. Man nehme sich hier ein Beispiel bei anderen Völkern. Sie seien ihre Söhne, ihr Blut ein, um ihren Lebensraum zu erkämpfen, und wir wollen nicht einmal weniger Butter essen! Damit ist es nicht getan, über die Haustür das Transparent „Gemeingut geht vor Eigennutz“ zu hängen und durch die Hintertür mit der Hamsterware hereinzubekommen; sondern wir verlangen, daß durch das Vorbild dieser Grundsatz gewährleistet wird.

Ich wünsche, daß ein besonderes Augenmerk auf das Wohl der Arbeiterklasse gelenkt wird. Ich habe wiederholt Meldungen bekommen, daß auch hier noch bei weitem nicht die Dinge so in Ordnung sind wie sie sein müssen. So wird der Arbeiter darauf Rücksicht nimmt, daß in dieser schweren Zeit Deutschlands sein Lohn nicht höher sein kann, so nehme auch der Unternehmer Rücksicht darauf, daß der Arbeiter manchmal in einer fürchtbaren Lage ist.

Je mehr echte Zusammenhalt, der zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft sein muß, wird der Maßstab sein, nach welcher Richtung wir den Unternehmer beurteilen.

Das sind Dinge, die Ihr zu besorgen habt: Die Aufklärung und Erziehung der Betriebsführer einerseits und der Arbeiterschaft andererseits und die Aufklärung der Arbeiter im Staatsdienst stehenden Parteigenossen, damit sie eingreifen können, wo die Erziehung nichts mehr nützt.

Ihr habt den Kampf um Deutschlands Zukunft vor dem ganzen Volk und für das ganze Volk zu führen und ich bin überzeugt, so wie ihr das bisher getan habt, werdet ihr das in Zukunft tun. Wenn einer den Nationalsozialismus nicht versteht, kann er heute nicht an führender Stelle sein. Wenn er aber beweist, daß er das Gedankengut in sich aufgenommen hat, dann wird nicht immer der Zeitpunkt seines Eintritts in die Partei allein entscheidend sein, sondern, was er für die Bewegung und sein Volk leistet.

Volksgegnen, schwere Zeiten stehen uns noch bevor; darüber müssen wir uns alle im Klaren sein. Wenn Ihr jemals schwankend und schwach werdet, dann laßt Euch ab davon, dann laßt auf den Führer allein, laßt seine leuchtende Gestalt, laßt seinen Edelsinn, und Ihr werdet stark werden; die Kraft wird sich Euch mitteilen, und Ihr werdet richtig handeln.

nach Vollendung des 18. bzw. 21. Lebensjahres (bei den Mädchen) in die NSDAP aufgenommen werden, wenn sie vier Jahre ununterbrochen bei den Jugendorganisationen gestanden und sich als echte und zurechnungsfähige Nationalsozialisten bewiesen haben. Sie müssen sich verpflichten, auch in Zukunft aktiv in der Bewegung tätig zu sein.

Kolonialtagung in Hannover

Ehrenmal für Karl Peters geweiht.

Am Sonnabend und Sonntag wurde in Hannover eine Kolonialtagung abgehalten, in deren Rahmen getrennt ein Ehrenmal für den deutschen Kolonialpionier Karl Peters geweiht wurde. Den feierlichen Akt nahm Gouverneur im Ruhestand Dr. Schlegel vor. Am Sonnabend fand eine große Kundgebung des Reichskolonialbundes statt, der viele alte Afrikakämpfer in ihren Uniformen beiwohnten. Im Mittelpunkt dieser Kundgebung stand eine Ansprache des Reichskolonialministers Ritter von Epp, in der er das neue Bekenntnis des deutschen Volkes zum Kolonialgedanken zum Ausdruck brachte.

Ruhe vor dem Sturm

Nur schwache Tätigkeit an den ostafrikanischen Fronten.

Generalstabchef Marschall Badoglio und der Unterstaatssekretär im Kolonialministerium, Dessona, haben sich in Massaua wieder zur Rückreise nach Italien eingeschifft.

Nach den Frontberichten der italienischen Presse sind die beiden Flügel der italienischen Erithraa-Front in langsamem Vorrücken begriffen. Ein Planenangriff abessinischer Truppen gegen Aksum ist gescheitert. Das Seyoum soll den Befehl ausgegeben haben, die Italiener in dem eroberten Gebiet nicht mehr anzugreifen, sondern die ganze Wucht des Angriffs auf den eigentlichen Vormarsch der Italiener zu werfen.

Nach den in Rom vorliegenden Nachrichten von der Somalifront wird dort der Vormarsch in erster Linie durch Tanzi geführt, denen es überall gelingen sein soll, die feindlichen Truppen zu zerstreuen. Wie es heißt, rücken die italienischen Truppen in Ogaden immer weiter vor und sind nunmehr in das Tal von Durei eingedrungen.

Der italienische Gesandte Graf Vinci hat am Sonnabend früh um 9,30 Uhr in einem Sonderwagen des Fahrplanmäßigen Zuges Abdis Abeba verlassen.

In Diplomatentreisen von Abdis Abeba ist man der Ansicht, daß die augenblickliche Ruhe an allen Fronten eine Ruhe vor dem Sturm ist. Man rechnet fest damit, daß die Kämpfe im November mit besonderer Heftigkeit wieder ausflakern werden.

Landesparteitag der Radikalsozialisten fordert Auflösung der Kampfbünde

Herriot wieder Vorsitzender.

Staatsminister Herriot, der Vorsitzende der Radikalsozialistischen Partei, ist vom Landesparteitag auf Vorschlag von Chauteaup zum vierten Male einstimmig wiedergewählt worden.

In der Vollziehung des radikalsozialistischen Landesparteitages wurde am Sonnabend abend die vom allgemeinen politischen Ausschuss ausgearbeitete Entschließung angenommen, in der einleitend zum Ausdruck gebracht wird, daß die Landespartei mit aller Schärfe die Tätigkeit der Kampfbünde, die offen den Bürgerkrieg vorbereiteten, mißbilligt. Die Landespartei, so heißt es weiter, hält es für unbedingt erforderlich, die bisher von der Regierung getroffenen Maßnahmen durch neue wirkungsvolle Anordnungen zu ergänzen, nämlich:

1. Die Durchführung der Maßnahmen, die vom Straf- und Zivildienstauschuss der Kammer auf Vorschlag der Regierung Doumergue und Flaminio bereits angenommen worden sind und die wirkungsvolle Auflösung der Kampfbünde gestatten.

2. Das Verbot militärischer Übungen und das Verbot von Massenaufmärschen, selbst wenn diese auf Privatgrundstücken stattfinden.

3. Die Landespartei erwarte von ihren Abgeordneten, daß diese die Forderung stellen werden, die vorgeschlagenen Maßnahmen auf die Tagesordnung des Parlaments zu setzen, sobald dieses wieder einberufen ist. Sie erwarte von ihren Abgeordneten, daß sie die Teilnahme an der Regierung oder die Unterstützung der Regierung durch die Radikalsozialistische Partei von der zwingenden Bedingung abhängig macht, kein gewalttätige Agitation mehr zu dulden, die mit dem Regime nicht vereinbar ist.

In der Entschließung wird ferner eine tiefgreifende Verwaltungsreform, eine Verringerung der Notverordnungen, Bekämpfung der Steuerhinterziehung, wirkungsvolle Staatsaufsicht über die Wirtschaft, Reform der Bank von Frankreich und Modernisierung der politischen Demokratie durch die unumgängliche Verstärkung der Regierungsgewalt gefordert.

Zum Schluß der Entschließung heißt es: Angeichts der bevorstehenden Kammerwahl, die so früh wie nur irgend möglich angebergt werden möge, erklärt die Radikalsozialistische Partei sich bereit, alle Republikaner auf das von ihr dargelegte Aktionsprogramm zu vereinen.

Verbot der Frauen- und Jugendarbeit in einigen Industriezweigen

Im „Dziennik Ustaw“ von Sonnabend ist eine wichtige Verordnung erschienen, welche die Arbeitstätigkeit von Jugendlichen und Frauen in zahlreichen Industrie- und Gewerbebranchen verbietet. Die Verordnung ist bereits am Sonnabend in Kraft getreten.

17 Bergleute in Japan getötet

Ein schweres Grubenunglück ereignete sich am Sonnabend in Futuoka (Nordhinschin). Bisher wurden 17 Tote geborgen. 130 Bergleute werden noch vermisst. Man fürchtet, daß auch sie nicht mehr gerettet werden können.

Bilanz der öffentlichen Arbeiten in Bielitz

Die öffentlichen Arbeiten, die im Sommer dieses Jahres in Bielitz durchgeführt wurden, hatten einen viel größeren Umfang angenommen als die im Vorjahre. Zeitweilig hat es in Bielitz keinen einzigen unbeschäftigten Handarbeiter gegeben, ja gelegentlich mußten aus Mangel an Arbeitskräften noch Arbeitslose aus dem Bezirk herangezogen werden. Durch die lange Dauer dieser öffentlichen Arbeiten ist ein großer Teil der bei Straßenausbesserungen Beschäftigten nunmehr wieder in den Genuß der gesellschaftlichen Arbeitslosenunterstützung gekommen. Bei den Straßearbeiten allein errechnet die Statistik des Bauamtes 24 000 Arbeitstage bei einem täglichen Durchschnitt von 220 Beschäftigten. Die Kosten der Straßearbeiten betragen 540 000 Zloty, wovon rund zwei Drittel auf Arbeitslöhne entfielen. Die Deckung der Kosten erfolgte aus Zuwendungen der Wojewodschaft und Krediten des Arbeitsfonds. Zwei große Arbeiten stehen im Vordergrund: Die völlige Renovierung des Bahnhofes, bei dem das Entwässerungsproblem eine große Rolle spielte, und die Herrichtung der ul. Blichowa, die bisher eine der schlechtesten Straßen von Bielitz war. In dem Abschnitt von Stadtgrenze bis zur Republikanska erhielt die Blichowa einen neuen Unterbau, Kanalisierung, Gas- und Wasserleitungen, neue Gehsteige und 6500 Quadratmeter Granitpflaster, das mit Zement vergossen ist. Neu hergestellt wurde die ul. Limanowska als Verbindung zwischen der Wojewodschaftskolonie und der Leqjonowa. Die bereits verbaute, aber durch Wege noch nicht erschlossene Gegend jenseits der Batoroga ist beim Straßenbau besonders berücksichtigt worden. Die Siemensia wurde um 110 Meter, die Mjaska um 310 Meter verlängert, so daß zu den neuen Häusern unterhalb des Sportplatzes Zugangswegen geschaffen wurden. Die ul. Sixta erhielt eine Bitumindecke über ihr Pflaster und schließlich wurde die Walowa bei der 3-go Maja drainiert und mit einem Unterbau für die Pflasterung vorbereitet. Außer den Arbeiten am Schwimmbad, worüber bereits berichtet wurde, sind noch die Verschönerungsarbeiten am Schießhauspark und die neu errichteten Wohnbauten auf den ehemals Dwerbischen Grundstücken zu erwähnen. Mit einem Kostenaufwand von nur 18 000 Zloty konnten 12 Wohnungen geschaffen werden. Mit einem neuen Wojewodschaftskredit dürften im nächsten Jahre weitere Wohnbaracken errichtet werden. Schließlich gehören zu den öffentlichen Arbeiten noch die Zementeinbringungen an der Kalspermauer, die noch nicht beendet sind. Der fertiggestellte neue Leitungstrang für Wasser von Alexanderfeld bis zur Stadtgrenze erstreckt sich auf 4,5 Kilometer und verursachte Baukosten von 174 000 Zloty.

Letzte Sportmeldungen:

Deutscher Hohenfieg über Dänemark

Die Dänen in Kopenhagen 0:6 geschlagen.

Der vierte Hohenfieg-Kampfs zwischen Deutschland und Dänemark, der am Sonntag im Kopenhagener Sportpark zur Austrag kam, brachte abermals den erwarteten deutschen Sieg. Mit 6:0 (3:0) fiel er auch in dieser Höhe eindrucksvoll aus. Nur wenige Zuschauer hatten sich zu dem Spiel eingefunden, unter ihnen auch der deutsche Gesandte Freiherr von Nitzsche, der die deutsche Mannschaft herzlich begrüßte. Kurz vor Spielbeginn war noch ein Regen niedergegangen, der den Platz mit der Länge des Spieles immer schlechter machte, so daß teilweise ziemliche Mordart da war. Das Spiel begann mit einer deutlichen Überlegenheit der deutschen Mannschaft, die jedoch zuerst die Eden nicht ausnutzen konnte. Vor Ablauf der ersten Viertelstunde waren es dann Sturmführer Weich, der an dem herauslaufenden dänischen Torwart einfiel, und 10 Minuten später der Halbrechte Cunz-Sagenhausen-Frankfurt, der zum 2:0 erhöhte. Eine Umstellung im dänischen Sturm, hervorgerufen durch eine Verletzung des Mittelfürmers Busch, brachte der deutschen Mannschaft weitere Vorteile, so daß Cunz den dritten Erfolg buchen konnte.

Nach der Pause schienen sich die Dänen etwas gefunden zu haben. Doch dauerte der Widerstand nicht lange und fünf Minuten später war es wieder Weich, der auf eine ausgezeichnete Flanke hin unhaltbar ins dänische Tor schoß. Eine Ecke für Dänemark konnte zu keinem Erfolge führen, wie überhaupt die Dänen, die recht aufopfernd spielten, den Ehrentreffer nur durch großes Schußpech nicht erreichten. Weisiegel und Samel waren dann die Torhüter der weiteren deutschen Erfolge.

Letzte Devisenkurse

(Zw. Drahtber.) Ohne Gewähr. Letzte vorgestrigte Abendkurse.

Zürich, 28. Oktober	Kopenhagen	67,55	Italien	25,02 1/2	
Warschau	57,92 1/2	Stockholm	78,00	Belgien	51,85
New-York	3,07 7/8	Madrid	42,05	Budapest	—
London	15,13	Bukarest	2,50	Helsingfors	6,67
Paris	20,29	Berlin	123,80	Sofia	—
Wien	—	Belgrad	7,00	Holland	209,00
Prag	12,72	Wien*	56,62	Oslo	76,00

Warschau, den 28. Oktober. 1 U.-S.-A.-Dollar im Freiverkehr 5,33 Zl. Tendenz: unverändert.

Warschau, 28. Oktober	Italien	43,13	Oslo	—	
New-York Kabel	5,28 3/8	Schweiz	172,17	Helsingfors	—
New-York	5,28 1/4	Holland	359,75	Stockholm	134,05
London	25,97	Belgien	89,22	Kopenhagen	—
Paris	34,92	Bukarest	—	Berlin	212,30
Wien	—	Danzig	—	Belgrad	—
Prag	21,92	Madrid	—	Budapest	—

Amliche Kurse der Bank Polski.

	Transaktion:	Verkauf:	Kauf:
	28. 10. 26. 10.	28. 10. 26. 10.	28. 10. 26. 10.
Dollar	—	—	—
Schw. Franken	172,60	172,70	173,03
	172,70	173,13	172,17

* Inoffizielle Notierung.

Gauphschriftleitung: Heinz Weber.

Verantwortl. für den gesamten Inhalt: Heinz Kostka, Siemianowice, ul. Sobieskiego 1. Zuschriften sind nicht an persönliche Adressen, sondern an die Schriftleitung bzw. Geschäftsstelle zu richten. Für unentgeltliche Übersendung Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Druck und Verlag der Katowitzer Buchdruckerei und Verlags-Gp. M. in Katowice.

Erstausgaben in redaktionellen Angelegenheiten vormittags 11,30—12,30 Uhr.

Gott der Herr rief am 26. Oktober
Frau Alma Fuchs
 aus Rybnik, unsere frühere Vorsitzende, unser früheres
 Vorstandsmitglied, im Alter von 63 Jahren zu sich in die
 Ewigkeit.
 Ihr Herz gehörte ihrer Gemeinde, vor allem den
 Armen und Kranken, die sie bis zu ihrem Ende tätig liebte.
 Sie ruhe in Frieden und das ewige Licht leuchte ihr.
 Rybnik, den 28. Oktober 1935.
**Die evangelische Frauenhilfe.
 Die evangelische Vereinigung.**
 gez. Schwencker, Pfarrer

Am Freitag, den 25. d. Mts. verschied nach langem
 schweren Leiden meine geliebte Frau, unsere liebe, treu-
 sorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Hedwig Goretzka
 geb. Waiblinger
 im 55. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer zeigt dies im Namen der Hinter-
 bliebenen an
 Dębowa Góra, den 26. Oktober 1935
Paul Goretzka, Revierförster.
 Beerdigung: Dienstag, den 29. Oktober cr., nachm.
 2 1/2 Uhr, in Koszęcin, evangelischer Friedhof.

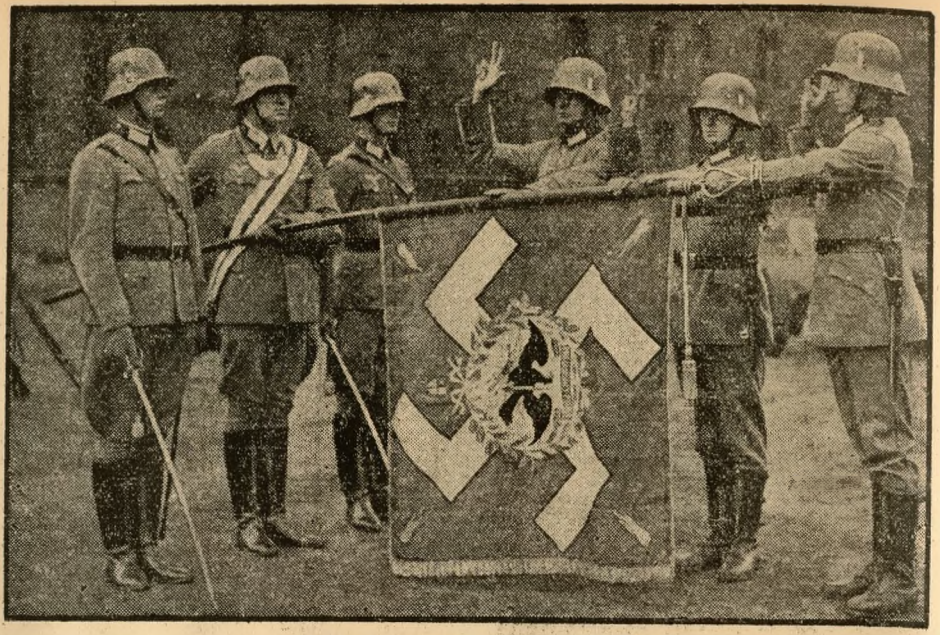
Bezirksvereinigung Tarnowskie Góry
 des Deutschen Volksbundes t. z.
 Am Dienstag, den 5. November d. J., nach-
 mittags 18 Uhr, findet im Zeichenhalle der
 früheren Bergschule in Tarnowiz die diesjährige
**ordentliche
 Mitgliederversammlung**
 statt, zu der die Mitglieder hiermit eingeladen
 werden.
Tagesordnung:
 1. Eröffnung,
 2. Geschäfts- und Kassenbericht,
 3. Entlastung des Vorstandes,
 4. Festsetzung des Mitgliedsbeitrags,
 5. Ergänzung des Vorstandes und
 6. Wahl der Revisionskommission.
 Zur Teilnahme an der Mitgliederversamm-
 lung sind nur diejenigen Mitglieder berechtigt,
 die sich mit der Mitgliedskarte für das Jahr 1935
 ausweisen.

Christliche Schuhfabrik
 verkauft an jedermann Damen-,
 Herren- und Kinderschuhe von
 bester Qualität und zu billigsten Preisen
Anton Stein, Katowice
 ul. Drzymaly 5, neben d. Garnisonkirche.
 Annahme von Reparaturen jeglicher
 Art zu billigsten Preisen.

**Blumenschmidts
 Abreiß-Kalender
 1936**
 mit täglichen Ratsschlägen für den Garten- und
 Blumenfreund, den Jäger- und Landwirt und
 mit vielen anregenden Naturbeschreibungen
 für Groß und Klein.
 Zu haben:
**Kattowitzer Buchdruckerei
 und Verlags-Sp. Akcyjna**

**Elektro- und
 Radio - Geschäft**
 in bester Lage Deutsch-Oberschlesiens,
 ist günstig zu verkaufen. Angebote
 unter Bih. 211 an die Kattowitzer
 Zeitung, Geschäftsstelle Beuthen 56.

EINFAMILIENVILLA
 Zigeunerwald-Bielsko, 3 Min. von der
 Endstation der Straßenbahn, modernisi. Komfort,
 Zentralheizung, großer Garten, ist zu verkaufen.
 Reflektanten wenden sich unter „GANZJÄHRIG“
 an den Zeitungsverleger Alois Springer,
 Bielsko, 3-go Maja 7.



Rekruten werden vereidigt.
 Vereidigung der neuen Rekruten der Landespolizeigruppe General Göring auf dem Hofe der Kaserne
 in der Königin-Elisabeth-Strasse in Berlin.

**Soeben erschien:
 GRETE VON URBANITZKY**

**HEIMKEHR
 FÜR LIEBE**
**LEINEN
 Zl. 12.—**
 Der Weg einer jungen Ehe
 zu Frieden und Erfüllung.

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-
 Spółka Akcyjna, ulica 3-go Maja 12

Wer geht nach Deutschland?

Ich suche im Auftrage zum Tausch höchstwertige
Grundstücksobjekte
 von Zloty 500 000 bis Zloty 30 000.
Dr. Jur. Ernst Emil Schwelzer
 Danzig, Stadtgraben 13
 Internationales Grundstücksbüro
 Deutsche Devisenberatung (familiäre
 deutschen juristischen Examina.

**Zinshäuser, Ge-
 schäftsgrundstücke,
 Hotels, Villen,**
 in Breslau u. Provinz-
 städten, günstig zu ver-
 kaufen, auch mit Polen
 zu verkaufen.
P. Volkmer,
 Schweißstr. 1. GbH.
 Waldenburgerstr. 17.

Amliches

Aufgebot.
 Die Ehe wollen mit-
 einander eingehen:
 1. der russischer Franz
 Julius Hermann Leh-
 mann, wohnh. in Forst
 (Caußig) Gubenerstr. 54,
 2. die Liesbeth Ida
 Badura, geb. Kunisch,
 ohne Beruf, wohnh.
 in Kattowiz in Polen,
 Boczowa 11.
 Die Bekanntmachung
 des Aufgebots hat in
 den Städten Forst
 (Caußig) und Kattowiz
 zu geschehen.
 Forst (Caußig),
 am 9. Oktober 1935.
 Der Standesbeamte,
 Gieschke.

Fast 50 Jahre bestehendes
 Unternehmen sucht zur Ab-
 lösung von Einlagen einen
 stillen oder tätigen
Teilhaber
 mit ca. 12000 Zl. Einlage.
 Angebote unter **K 334** an
 die Geschäftsst. d. Katt. Zeit.

Geldverkehr
15 000 zł
 erst. in Sperrmark, als
 2. Hypothek gesucht.
 Reichsbürgschaft vor-
 handen.
 Angebote unter **V 88.**
30 000—40 000 zł
 kurzfristig, auf erste
 Hypothek gesucht.
 Angebote unter **V 86.**

**Günstige
 Kapitals-Anlage!**
6000 Rmt.
 für ein Neubau-Objekt
 in Gletowiz, mit höchster
 Rentabilität, Verzinsung
 und Sicherheit, gesucht.
 Angebote nur v. Selbst-
 gebern unter **H 192**
 an „Kattowitzer Zeitg.“

**Soeben erschien:
 Ruth Schaumann**

Der Major
Leinen Zl 10,20
 Die Dichterin erzählt in ihrem neuen Buch
 die Entwicklung eines sehr besonderen
 Menschen, eines preußischen Offiziers.
**Kattowitzer Buchdruckerei
 und Verlags-Sp. Akcyjna.**

Zur Erzeugung lon-
 tenreicher Schlagerartikel
Teilhaber
 (eventl. Käufer) mit
 1500 Zl. Barcapital ge-
 sucht. Hervorrag. Er-
 fahrung mit höchstem Ge-
 winn, da täglicher Be-
 darfsartikel. Angebote
 unter **V 53**

Hätelarbeit
 Pullover, Westen,
 Pariser Entwürfe,
 Oberhemden nach Maß
 fertig an
 Krzywa 8, mieszk. 14

KLEINE ANZEIGEN
 Gewöhnliches Wort 20 Groschen, Fettdruck 50 Groschen. Mindestpreis des ganzen Inserats 2,50 Zloty. Stellungsgesuche:
 Wort 15 Groschen, Fettdruck 30 Groschen. Mindestpreis des Stellungsges.-Inserats 1,50 Zloty. Chiffrezeichen u. geschlossene
 Zahlengruppen (z. B.: D. 187 oder 13 x 18) gelten als ein Wort. Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden als 2 Worte berechnet

Zakupimy lub wynaj-
 miemy na przeciąg 8
 do 12 miesięcy uży-
 wany zdatny nalychni-
 miast do użytku prze-
 woźny
**agregat
 benzynowy**
 mocy 20 do 50 KW z
 prądnicą na prąd
 zmienny trójfazowy
 50, okresów na sekun-
 dę napięcie 380 do 400
 Volt z wyprowadzo-
 nym punktem zero-
 wym, alternatywnie
 samą prądnicę o wlas-
 nościach wyżej po-
 danych. Oferty z do-
 kładnym opisem, po-
 daniem roku budowy,
 miejscowości w której
 urządzenie się znaj-
 duje, ceny, warunków
 sprzedaży lub najmu
 przelać najpóźniej do
 4 listopada br. pod
 adresem Zjednoczonych
 Fabryk Związków Azo-
 towych w Mościcach i w
 Chorzowie Wydział Za-
 kupu Chorzów 66rny Śl.

Gebrauchtes
Eisenbett
 Matraz, Sport-Rinder-
 wagen für Zwillinge, zu
 kaufen gesucht. Angeb.
 unter **V 58**

**Rüchen-
 einrichtung**
 billig zu verkaufen,
 Zwick, Wojewódzka 24
 Altwarengeschäft.

Jüngere, selbständige
Verkäuferin
 aus der Seifen- und
 Kosmetik-Branche, evtl.
 Kolonialwaren-Branche
 für sofort gesucht.
 Angebote unter **V 94.**

2 möblierte sonnige
Zimmer
 Zentralheizung Bad im
 Südostvilla an gut
 situierten Herrn zu ver-
 mieten. Ang. unt. **V 44**

Kaufe gut erhaltene
Schreibmaschine.
 Angebote unter **V 46**

4 bessere, große
eiserne Ofen
 zum Verkauf.
 Angebote unter **V 38**

Verkäuferin
 zur Leitung eines Kolonial-
 waren-geschäftes als
 Teilhaberin gef. Ang.
 unter **K 321**

3-gleisige
4 Büroräume
 zu vermieten.
 3-go Maja 21, m. 10.

Verkäufe
**Für deutschen
 Apotheker**
 bietet sich günstige Ge-
 legenheit, in süddeutsch.
 Großstadt gegen Sperr-
 mark, mit Genehmigung
 der Devisenstelle
Apothek
 zu kaufen. Offert. unt.
 No. 4490 Agence
 Havas Strasburg.

Stellengesuche
Verkäuferin
 aus der Schokoladen-
 und Delikatessenbranche,
 sucht sofort oder später
 Stellung. Angeb. erbet.
 unter **V 90**

Verkäuferin
 wohnhaft in Katowice,
 nicht unter 18 Jahren,
 zum sofortigen Antritt
 gesucht. Ang. unt. **V 60**

mit Einrichtung als
 Werkstelle zu vermieten.
 3-go Maja 21.

Chauffeur
 tüchtiger
 guter Fahrer, 26 Jahre
 alt, 8 Jahre Praxis,
 sucht sofort Stellung.
 Angeb. erb. unter **V 82.**

Dienstmädchen
 Besseres
 nach Bleß gef. Vorstellen
 lägl. von 16—18 Uhr in
 Kattowiz, Mühlftr. 23,
 3. Etage, Zimmer 5.

**Tüchtiges
 Mädchen**
 für alle Hausarbeiten
 mit Kochkenntnis, jedoch
 ohne Schlafstelle für ein
 Haushalt (2 Personen)
 per sofort gesucht.
 Angebote unter **V 68**

Ingenieur **pokół**
 umeblowany, jasny,
 spokojny, w Katowic-
 ach. Zgłoszenia pod
 H 206

Expedit
 26 J. alt, mit Führer-
 schein und langjähr.
 Zeugnissen, sucht Stellg.
 Ang. erb. unter **V 48**

Jung. Bäcker-geselle
 sucht ab sofort Stellung.
 Angeb. erb. unt. **V 41**

Vermietungen
 Schön möbliertes
Zimmer
 (ungeniert) möglichst mit
 separ. Eingang, gesucht.
 Angebote unter **V 79**

Geräumige
3-Zimmerwohnung
 gegen kleine 2-Zimmer-
 wohnung oder große
 Stube und Küche mit
 Entree in Katowice
 zu kaufen.
 Angebote unter **V 74.**

Offene Stellen
Utiquisiteur
 der Kohlenbranche,
 intensive Tätigkeit ge-
 wohnt, für Katowice
 gesucht.
 Angebote unter **V 93.**

Akwizytorów
 wymownych i zdol-
 nych, poszukuje się.
 Gwarancja wymag.
 Zgłoszenia:
 L. Stachurski,
 Katowice, Opolska 6.

Leerer Laden
 mit Freizeitanlage, für
 jede Branche geeignet,
 in Beuthen, Poststr. 1,
 gegenüber dem Land-
 gericht, zu verm. Antr.
 Telef. 40121 Chorzom.

Ein kleiner
Laden
 ober Bürolokal, Nähe
 Ring, zu mieten. An-
 geb. unt. „Sofort“ **V 91**

Stahl-Bettstelle
 mit Matrazen,
 1 Chaiselongue, Tisch
 und Stühle, wenig ge-
 braucht, zu verkaufen.
 Wandy 41, mieszk. 6.

Damenpelzmantel
 braun, Gr. 42, fast neu,
 für 185 zł zu verkaufen.
 Czaja, 3-go Maja 36
 III. Etage.

**Leeres sonniges
 Zimmer**
 zu vermieten.
 Wandy 41, II. Et.
 Wohnung 6.

**Abonnieren Sie die
 Kattowitzer Zeitung**

Klein-Auto
 4 fällig, fahrbereit, für
 Klein-Liefermag.
 geeignet, zum Preise von
 600 zł zu verkaufen.
 Zu erfragen Katowice,
 Jagiellońska 3 Wohn. 5

Infertieren Sie
 in der verbreiteten
Kattowitzer Zeitg.

Motorrad
 Leichteres
 zu kaufen gesucht.
 Angebote unter **V 80.**

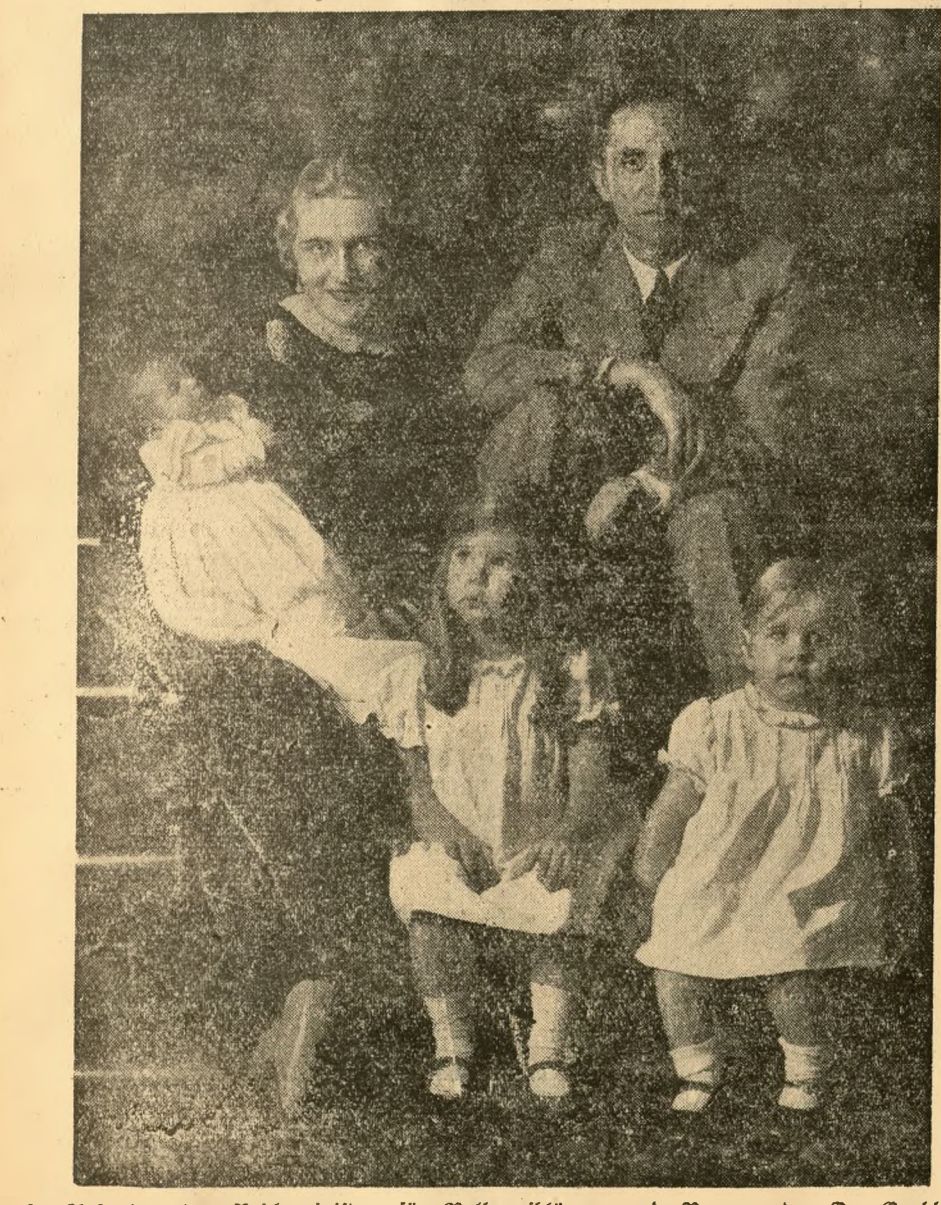
Motorrad
 Leichteres
 zu kaufen gesucht.
 Angebote unter **V 80.**

Verkauf
 Privat- oder mittleres
Geschäftshaus
 bei 20—25 Tausend Anzah-
 lung zu kaufen gesucht.
 Angebote unter **V 89.**

Zu kaufen gesucht:
 Gebr. oder betriebsf.
Betonmischmaschine
 mod. Systems, 150
 bis 200 l Trommel-
 inhalt. Angeb. unt.
 WK 415 bef. Tow.
 Reklamy Miedzyn.,
 Katowice, Plac Marz.
 Pilsudskiego 11.

Motorrad
 Leichteres
 zu kaufen gesucht.
 Angebote unter **V 80.**

Motorrad
 Leichteres
 zu kaufen gesucht.
 Angebote unter **V 80.**



Neueste Aufnahme des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels mit
 seiner Gattin, den beiden Töchtern Selca und Gild und dem kürzlich geborenen Sohn Hellmut.
 Reichsminister Dr. Goebbels begibt am 29. Oktober seinen 38. Geburtstag.